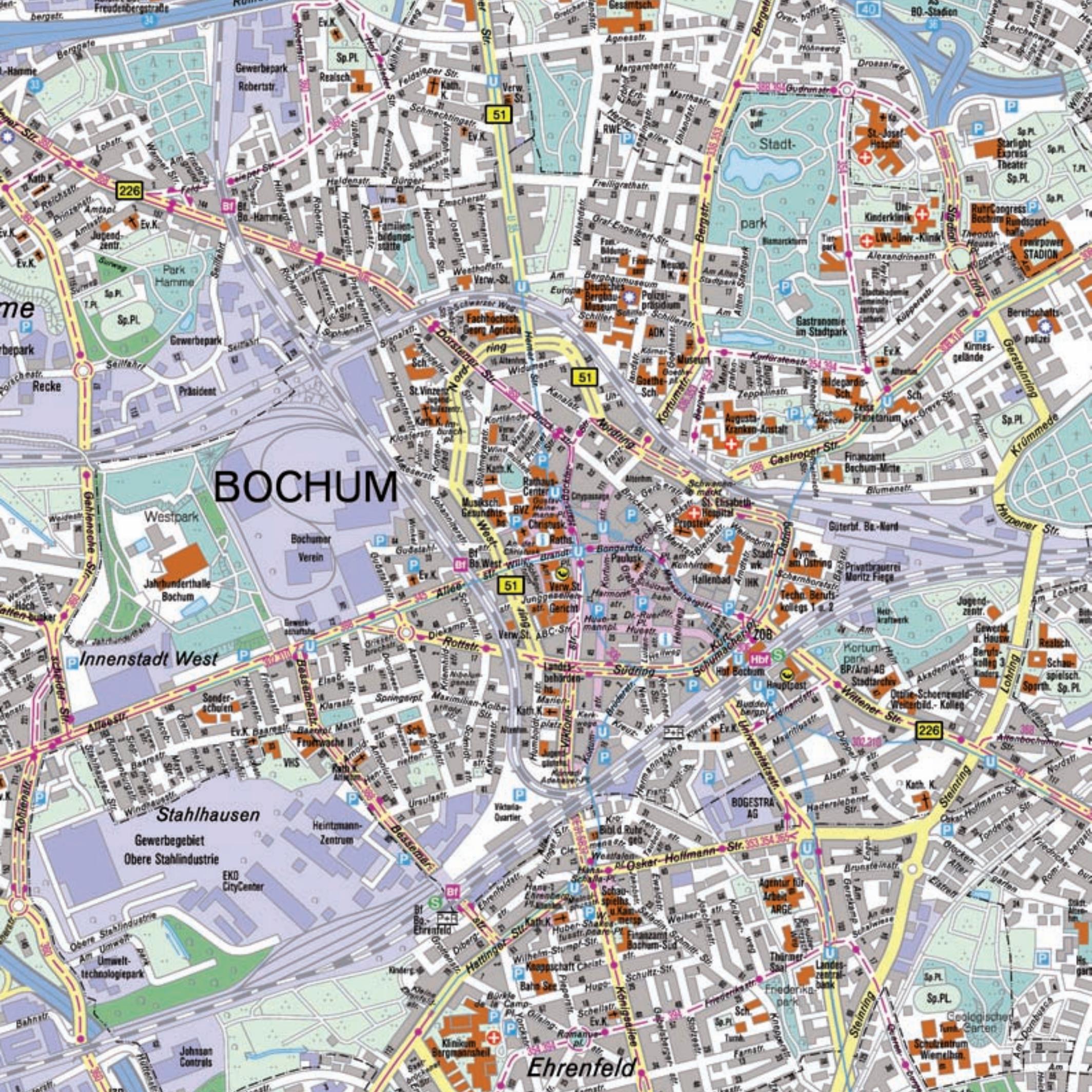


# Innenstadt Bochum

Zur Masterplan-Diskussion

Pläne, Projekte, Perspektiven

# BOCHUM



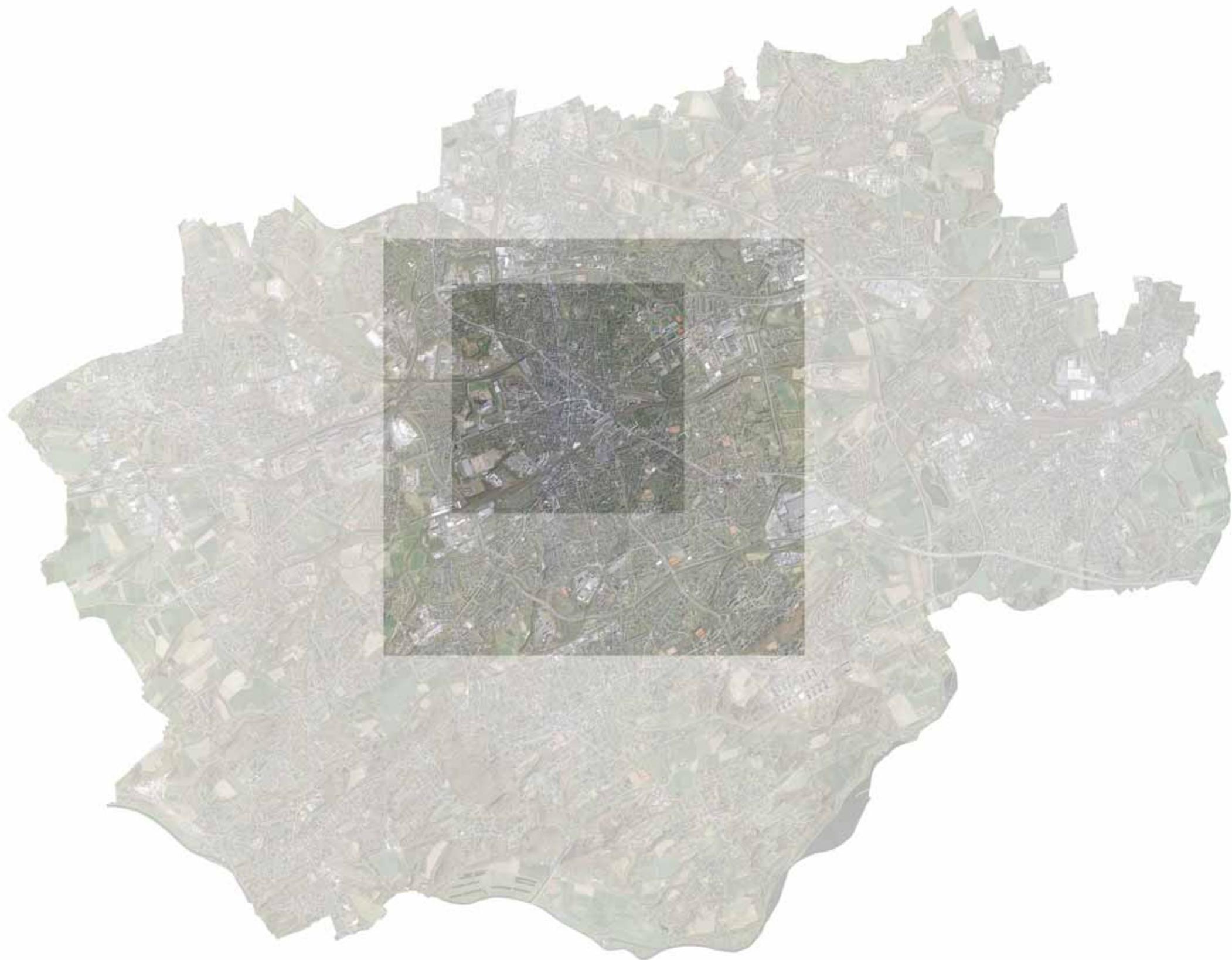
Innenstadt West

Stahlhausen

Ehrenfeld

# Inhalt

<b>3</b>	Pläne, Projekte, Perspektiven – zur Diskussion
<b>4</b>	Ausgangslage
<b>6</b>	Historische Entwicklung
<b>8</b>	Ankommen in Bochum
<b>10</b>	Neue Zugänge zur Innenstadt
<b>12</b>	Struktur der Bochumer Innenstadt
<b>14</b>	Bochums Dreieck leuchtet
<b>16</b>	Bochums Ring verbindet
<b>18</b>	Bochums Kreuz handelt
<b>26</b>	Bochums Innenstadtbereiche
<b>28</b>	Nördliche Innenstadt
<b>32</b>	ViktoriaQuartierBochum
<b>36</b>	Westend
<b>40</b>	Östliche Innenstadt
<b>44</b>	Zusammenschau
<b>46</b>	Umbau öffentlicher Räume
<b>48</b>	Perspektiven – Entwicklungsziele und Leitthemen für die Bochumer Innenstadt
<b>54</b>	Spielräume – Platz für Ideen!
<b>56</b>	Impressum Bildnachweis



## Pläne, Projekte, Perspektiven – zur Diskussion

Bochum hat sich gewandelt: Das Image der ehemaligen Bergbau- und Industriestadt ist abgelegt und die Universitätsstadt hat sich im Laufe der Jahre zu einer vielseitigen und modernen Großstadt im Herzen des Ruhrgebiets entwickelt. Mittelpunkt, Treffpunkt und Schaufenster Bochums ist die durch das Gleisdreieck räumlich gefasste Innenstadt, die eine Reihe unterschiedlichster Quartiere mit eigenem Charakter aufweist. Die städtebauliche Lage bedeutender kultureller Attraktionen der Stadt ist markant: Ob Schauspielhaus, Jahrhunderthalle Bochum, Museum Bochum, Planetarium oder Deutsches Bergbau-Museum, die Kultureinrichtungen befinden sich außerhalb des Gleisdreiecks, sind in der Regel jedoch so platziert, dass sie unmittelbar durch eine Unterführung des Gleisdreiecks zu erreichen sind.

Zwei historisch bedeutende Straßen bilden ein die Innenstadt strukturierendes Kreuz: Die schmale Kortumstraße führt von Süden nach Norden, sie ist das quirlige Zentrum des innerstädtischen Einzelhandels und verbindet das Museum und den Stadtpark im Norden der Innenstadt mit dem Bermuda-Eck und den kulturellen Highlights des Viktoria-Quartiers in der südlichen City. Die breite Bongard-/Massenbergstraße wurde zum Boulevard ausgebaut, der vom Hauptbahnhof zum Triennale-Standort Jahrhunderthalle Bochum und zum Westpark führt. Beide Straßen weisen jeweils den Weg in ganz unterschiedliche Bereiche am Rande des Gleisdreiecks. Die City-Radialen bilden die sternförmigen Zufahrtsstraßen zur Innenstadt und treffen auf den markanten Ring, der Adresse vieler öffentlicher Einrichtungen ist.

Ziel künftiger Entwicklungen ist es, die Versorgungs- und Erlebnisangebote und somit die Aufenthaltsattraktivität zu verbessern. Um diese Zielsetzung Schritt für Schritt zu verwirklichen, verfolgen die Bochumer Akteure im Bereich der Innenstadtentwicklung ein Bündel sich ergänzender Handlungsstrategien. Dazu zählen u. a.:

- die Stärkung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität,
- die Stärkung von Einzelhandel und Gastronomie,
- der Ausbau der Büronutzungen,
- der Ausbau des kulturellen Angebotes sowie
- die Stärkung der Bochumer Stadtidentität.

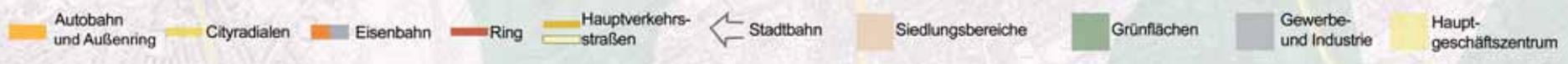
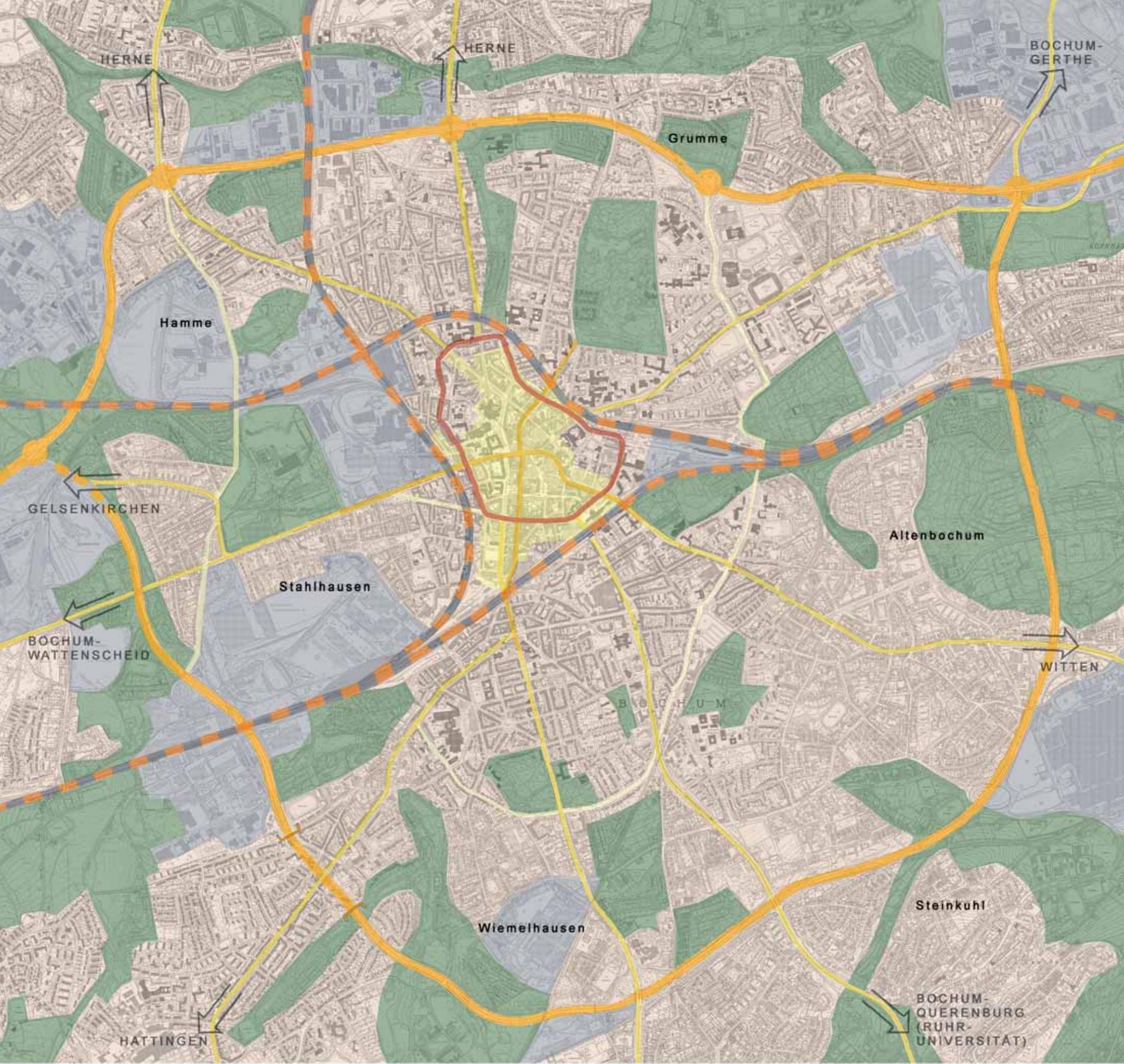
Dieser Ansatz orientiert sich an der Leitvorstellung eines über viele Generationen gewachsenen und gelebten Verständnisses von Stadt, nach dem die Innenstadt mit ihrer hohen baulichen und kommunikativen Dichte sowie ihrer Dynamik zentrale städtische Funktionen bündelt und der Gesamtstadt ein urbanes Lebensgefühl verleiht. Die Sicherung dieser Funktionen wird nicht mit einem „Anhalten“ oder „Zurückdrehen“ der bisherigen Entwicklungen zu bewerkstelligen sein. Ein Zurück in die heile, kleinteilige und eigentümergeführte „Einzelhandelswelt“ vergangener Jahrzehnte wird es nicht mehr geben können. Die regionale Ausdifferenzierung und Konkurrenz wird wachsen. Es wird deutlich, dass innovative Ansätze und ein Gesamtkonzept nötig sind, um die Innenstadt für die künftige Wettbewerbssituation zu wappnen.

Dieser Diskussionsbeitrag zum Masterplan Innenstadt Bochum soll einen Überblick über aktuelle Entwicklungen sowie anstehende öffentliche und private Projekte geben. Er richtet sich an das Land als Fördergeber, an Investoren und Grundstückseigentümer ebenso wie an die Politik der Stadt, an interessierte Bürger und ein breites Fachpublikum. Die vorliegende Broschüre soll sich vollziehende Prozesse verdeutlichen und Sicherheit bei der Einschätzung künftiger Chancen und Risiken geben.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre!

Dr. Ernst Kratzsch  
Stadtbaurat der Stadt Bochum







Ruhr-Universität Bochum  
Stahlverarbeitende Industrie  
RuhrCongress Bochum



## Ausgangslage

Bochum ist neben Dortmund, Duisburg und Essen eines der vier Oberzentren im Ruhrgebiet. Im mittleren Ruhrgebiet zwischen Essen im Westen und Dortmund im Osten gelegen, besetzt Bochum die Mitte der Region. Bochum ist räumlich gut eingebunden und verkehrlich sowohl regional als auch überregional über Schiene und Straße gut verknüpft. Mit rund 370.000 Einwohnern ist Bochum die sechstgrößte Stadt des Landes Nordrhein-Westfalen und unter den 20 größten Städten der Bundesrepublik Deutschland.

Den Strukturwandel von der montandominierten Industriestadt zu einer Dienstleistungs- und Universitätsstadt mit vielfältigen Produktions- und Technologieunternehmen hat Bochum bereits vollzogen. Meilensteine im Strukturwandel waren die Niederlassung der Adam Opel AG 1962 sowie die im Bochumer Süden liegende Ruhr-Universität Bochum, die 1965 ihren Betrieb aufnahm. Mit heute rund 35.000 Studierenden und 5.000 Mitarbeitern an über 20 Fakultäten gehört der Campus der Ruhr-Universität Bochum zu den größten Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Weitere Hochschulen, wie etwa die Technische Fachhochschule Georg Agricola, die Evangelische Fachhochschule, die Hochschule Bochum und die Schauspielschule Bochum, sind ebenfalls in der Stadt ansässig.

In Bochum wurde auch Industriegeschichte geschrieben: Dem Unternehmen „Bochumer Verein“ gelang es in den 1840ern erstmals, Stahl in Formen zu gießen. Eine 15.000 kg schwere Glocke vor dem Bochumer Rathaus erinnert an diese Epoche und an die zahlreichen Glocken, die als erste Produkte im Stahlguss hergestellt wurden. Auch nach dem Niedergang der Montanindustrie sind stahlverarbeitende und industrielle Unternehmen wie der Bochumer Verein, die Bochumer Eisenhütte Heintzmann, ThyssenKrupp und die Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei in Bochum beheimatet. Produzierende Unternehmen wie die GEA Group, die Klaus Union und Opel haben ihren Sitz ebenso in Bochum wie die Hauptverwaltungen der Deutschen Annington Immobilien, der Deutschen BP AG, Faber Lotto-Service und der GLS-Gemeinschaftsbank. Unternehmen in Handel- und Dienstleistungsbereichen wie QVC und die Wollschläger Group sind neben forschungs- und technologieorientierten Unternehmen ebenfalls in Bochum angesiedelt. So übernimmt Bochum beispielsweise in den Bereichen Medizintechnik und Biomedizin eine führende Rolle innerhalb des Ruhrgebietes. Diese Kompetenzen werden durch mehr als 100 Unternehmen verdeutlicht, die in Bochum in diesem Segment tätig sind.

Über 20 Theaterspielstätten und 12 Museen gehören zum kulturellen Angebot Bochums. Überregional bekannt sind das Deutsche Bergbaumuseum, das Schauspielhaus Bochum, die Jahrhunderthalle Bochum, das Zeiss-Planetarium Bochum, das Museum Bochum, das Deutsche Eisenbahnmuseum und das erfolgreichste Musical der Welt, Starlight Express. Mit dem benachbart zum Musical und dem Stadion liegenden RuhrCongress besteht neben zahlreichen Veranstaltungs- und Tagungsorten in Bochum ein zentraler Standort für Kongresse und Großveranstaltungen in der nördlichen Bochumer Innenstadt.



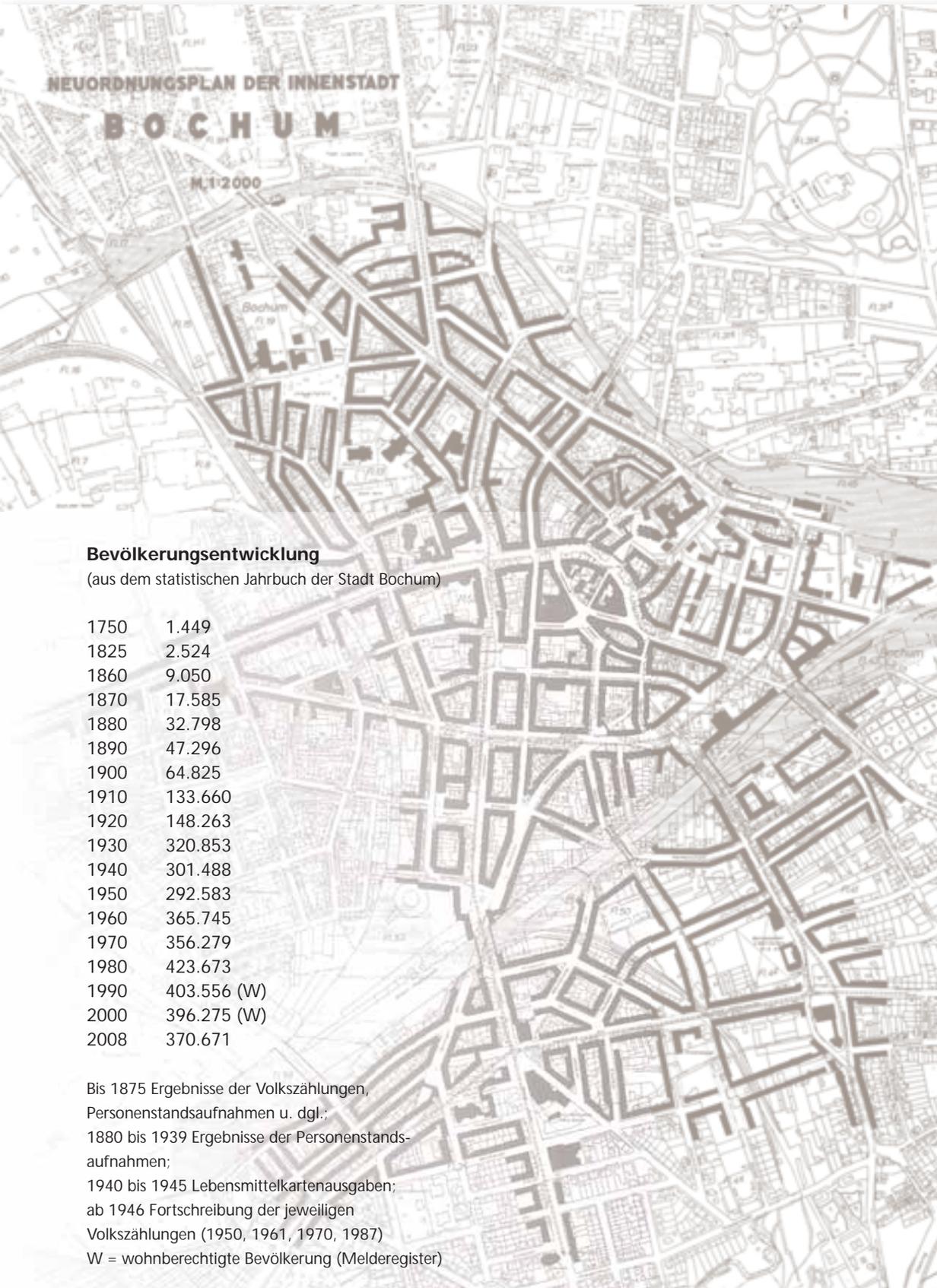
Kreuzung Viktoriastraße / Südring, um 1960



Schaufenster des Reviers – Stadtwerbung, um 1952

## Historische Entwicklung

Neuordnungsplan der Innenstadt Bochum, 1948



Am Schnittpunkt zweier Fernstraßen, die auch heute noch die Innenstadt durchkreuzen, liegen die siedlungsgeschichtlichen Anfänge der Stadt Bochum. Hier ließ Karl der Große im beginnenden Mittelalter einen Reichshof errichten. Bereits im Mittelalter erhielt Bochum Stadtrechte und blieb über Jahrhunderte hinweg eine kleine Ackerbürgerstadt. Spuren des mittelalterlichen Stadtgrundrisses sind heute in der Innenstadt im Bereich des Gerberviertels mit seinen geknickten Straßenführungen sowie dem Standort der Propsteikirche auf dem Kirchhügel zu finden und insbesondere an mittelalterlichen Straßennamen wie Gerberstraße, Brückstraße und Grabenstraße ablesbar.

Den entscheidenden Schub für eine rasante Stadtentwicklung im Zuge der Industrialisierung bildeten Kohle, Eisen und Stahl. Wesentlicher Faktor für das Wirtschaftswachstum war die Eisenbahnerschließung der Stadt durch die Bergisch-Märkische und die Rheinische Bahn Mitte des 19. Jahrhunderts. Das sich daraus ergebende „Gleisdreieck“ bildet bis heute ein wesentliches Strukturelement der Bochumer Innenstadt. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nahm auch die Einwohnerzahl der Stadt zu, so dass sich Bochum innerhalb weniger Jahrzehnte zu einer Großstadt entwickelte.

Der Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg beinahe vollständig zerstörten Innenstadt war eine der vordringlichsten Aufgaben. Unter der Federführung von Clemens Massenberg konnte Bochum, als eine der ersten Städte Deutschlands, bereits 1948 ein Planwerk vorlegen, das Grundlage für eine architektonisch neue und städtebaulich teilmodernisierte Innenstadt wurde. Die Verlegung des Hauptbahnhofes und die Vervollständigung des innerstädtischen Straßenrings zur Bündelung der Radialstraßen waren die größten stadtstrukturellen Neuordnungen im Wiederaufbau der Bochumer Innenstadt. Die Betonung des Straßenkreuzes als Siedlungsursprung Bochums verdeutlicht die Verbundenheit der Wiederaufbauplaner mit der Geschichte der Stadt.

Gestalt und Funktion der Bochumer Innenstadt sind maßgeblich durch die Leistungen des Wiederaufbaus geprägt und die „City“ hat sich zum urbanen Kern der Gesamtstadt entwickelt. Eng verflochten und Nutzungsgemischt finden sich in der Innenstadt Handel, Wohnen, Büros und Freizeitanlagen. Unmittelbar benachbart liegen mehrere Park- und Grünanlagen sowie die wichtigsten kulturellen Einrichtungen der Stadt.

## Ankommen in Bochum



„Roter Teppich“, 2008  
Postkarte aus den 1960er Jahren



Die Verlegung des Hauptbahnhofes an seinen heutigen Standort und die Gestaltung des neu entstandenen Bahnhofsvorplatzes waren zentrale Projekte im Wiederaufbau. Das in den Jahren 1955-1957 von den Architekten Heinz Ruhl und Wilhelm Bangen errichtete Empfangsgebäude mit dem markanten Flugdach über der verglasten Eingangshalle entwickelte sich zu einem Wahrzeichen der Stadt. Die Idee, den Bahnhof als Stadteingang für Besucher zu begreifen, wurde mit der markanten Architektur und der eindeutigen Ausrichtung auf die Huestraße als Innenstadtzugang eindrucksvoll in Szene gesetzt. Durch spätere Umgestaltungen des Bahnhofsvorplatzes und insbesondere durch bauliche Ergänzungen aus den 1980er Jahren wurde dieser Ansatz zunehmend „verstellt“ und die städtebauliche Situation unübersichtlich.

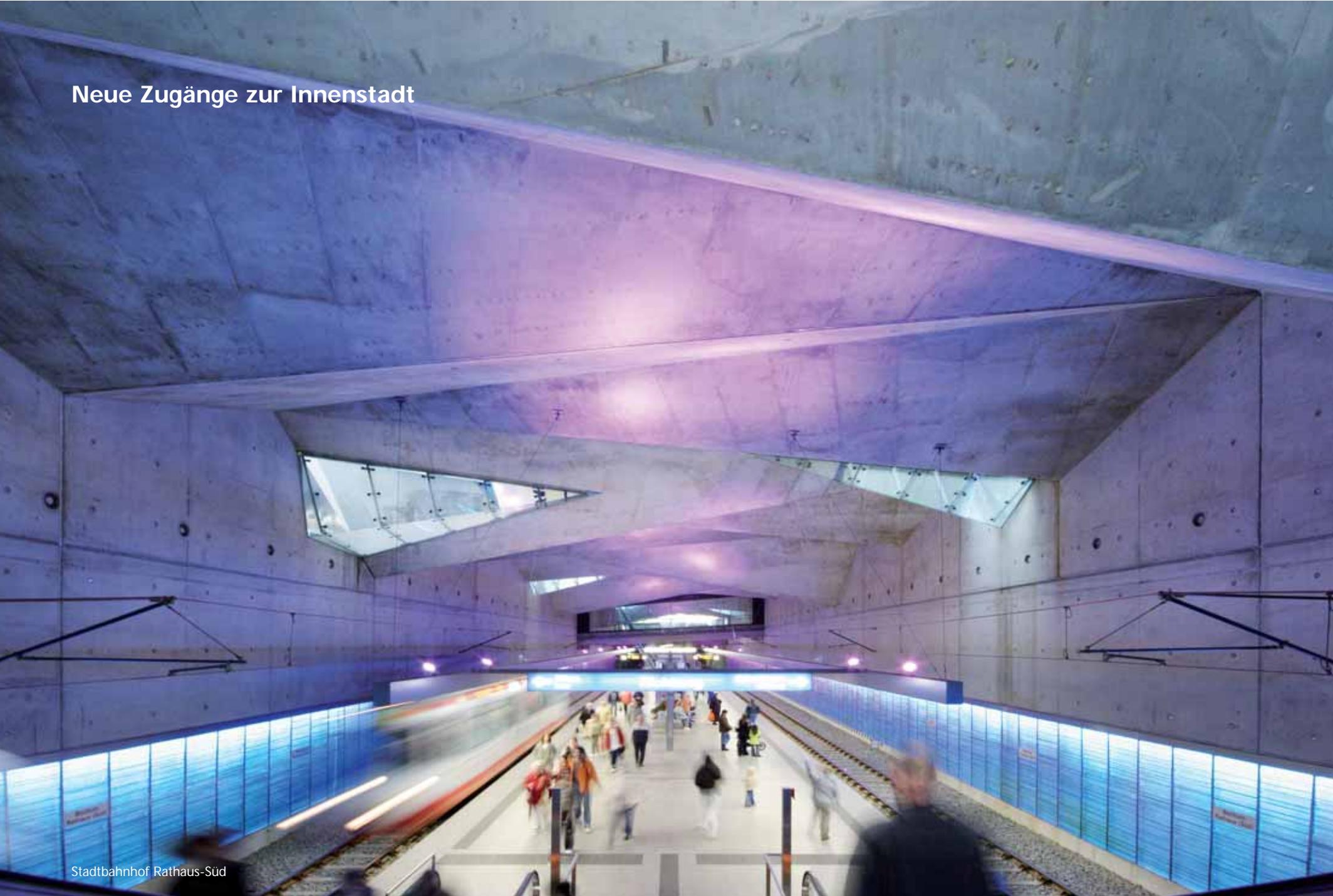
Die Sanierung des denkmalgeschützten Empfangsgebäudes durch das Bochumer Architekturbüro Krampe Reiter war der Start für die Neuordnung des Bahnhofsumfeldes. Dazu wurde ein Gutachterverfahren mit vier Büros durchgeführt, aus dem der Beitrag „Roter Teppich“ des Essener Büros Heinrich Böll Architekten als Sieger hervorging. Die Prämierung dieses Beitrages im Landeswettbewerb „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“ begründete die Zuschussfinanzierung durch das Land Nordrhein-Westfalen.

Die Leitidee des steinernen „Roten Teppichs“ setzt den gestalterischen Ansatz aus den 1950er Jahren fort. Mit der Umsetzung in den Jahren 2007 und 2008 wurde ein Entree geschaffen, mit dem die Stadt Bochum am Bahnhof Ankommende begrüßt und in die Innenstadt einlädt. Die hier entstandene Großzügigkeit im öffentlichen Raum greift die Grundhaltung des ursprünglichen Entwurfs auf: Schaffung von Überschaubarkeit und Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum durch Rückbau von Kleinarchitekturen und störenden Aufbauten. Weitere Maßnahmen zur Umsetzung dieser Leitidee im Umfeld des Bahnhofes, wie etwa eine Neugestaltung des Busbahnhofes und des rückwärtigen Teils des Hauptbahnhofes, werden in nächster Zeit folgen.



Hauptbahnhof Bochum, um 1960

## Neue Zugänge zur Innenstadt



Stadtbahnof Rathaus-Süd



Zwischenebene im Stadtbahnof Rathaus-Süd

Im Sinne einer „Empfangskultur“ wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte im öffentlichen Raum angestoßen und realisiert, die – gestalterisch und funktional – neue Zugänge zur Innenstadt eröffnen. Neben der Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes konnten bereits im Jahr 2006 drei neue Stadtbahnhöfe in Betrieb genommen und zentrale Hauptverkehrsstraßen umgebaut werden.

### **Stadtbahnof Rathaus-Süd**

Der Stadtbahnof Rathaus-Süd zeichnet sich durch seine spannungsreiche Architektursprache aus. Den Architekten Pahl + Weber-Pahl aus Darmstadt ist es gelungen, ein beeindruckendes Zusammenspiel von Materialität und Licht herzustellen. Neben architekturbezogenem Kunstlicht fangen Glasprismen auf dem Willy-Brandt-Platz und dem Boulevard Tageslicht ein und leiten es über reflektierende Aluminiumplatten hinab in den Stadtbahnof. Eine weitere Besonderheit des Stadtbahnhofes Rathaus-Süd ist die einzige unterirdisch verglaste Brücke Deutschlands, auf der die Linie 306 verkehrt.

### Stadtbahnhof Bochumer Verein / Jahrhunderthalle

Mit den Themen Stahl und Licht griffen Krampe Reiter Architekten aus Bochum im Stadtbahnhof Bochumer Verein / Jahrhunderthalle die zentrale historische Bedeutung des Ortes auf: Die Zugänge zum Stadtbahnhof werden von Stahlplatten überspannt und die auf den Fahrbetrieb abgestimmte Lichtinstallation im Gleisbett greift ebenfalls die Bochumer Stahltradition auf, in dem sie mit dem Einfahren der Stadtbahnen in den Bahnhof die Farbspiele imitiert, die bei einem Hochofenabstich entstehen.

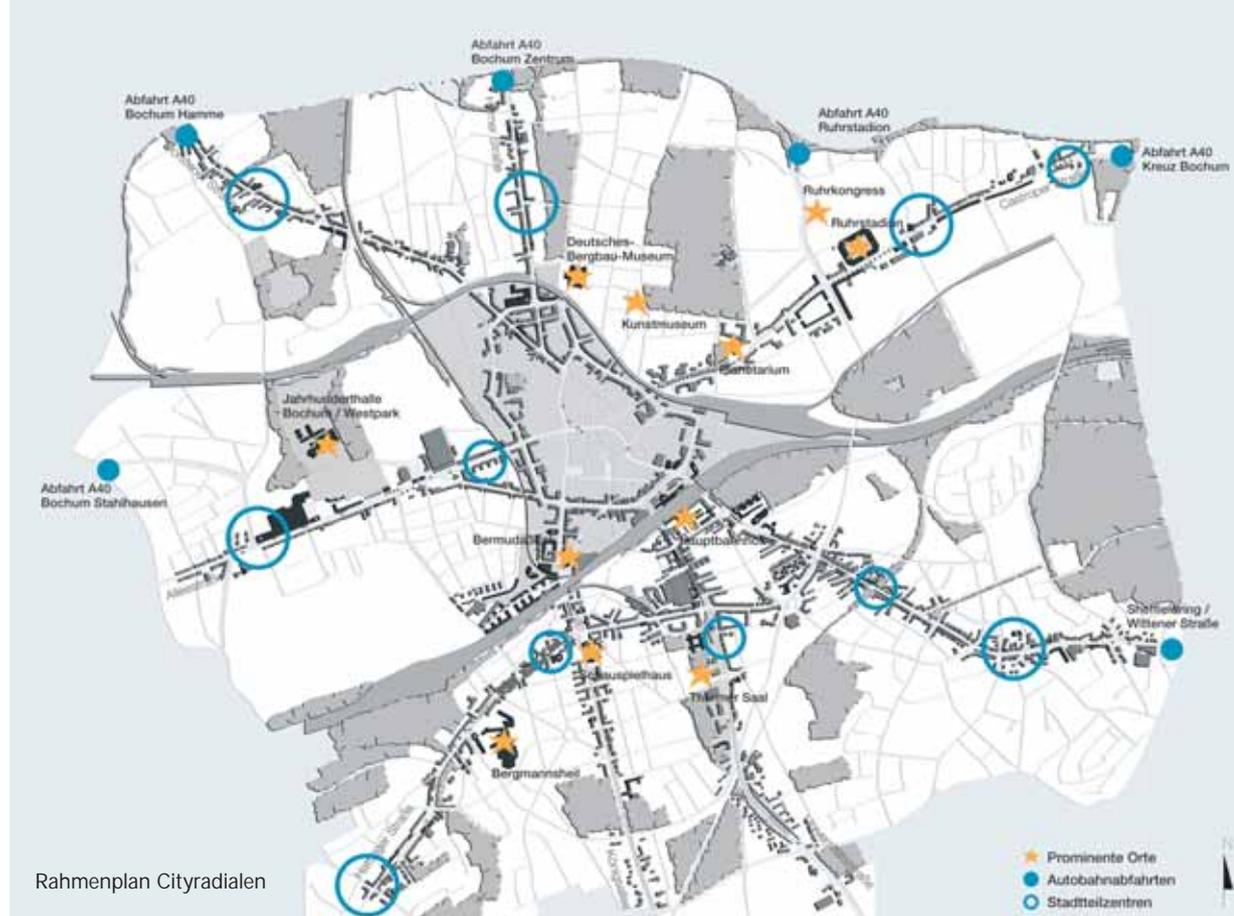
### Stadtbahnhof Lohring

Licht und Klang sind die Hauptthemen des Stadtbahnhofes Lohring, der von den Architekten Rübsamen + Partner aus Bochum mit der Künstlerin Eva-Maria Joeressen aus Düsseldorf entworfen wurde. Die über die Decke schlingernden leuchtenden „Fahrspuren“ und die signalrote Abschlusswand mit dem hellgelben Lichtkreuz als Symbol für die oberirdisch liegende Kreuzung sind ebenso Bestandteil des Lichtkonzeptes wie die Lichtstreifen im Boden. Ein besonderes Klangerlebnis wird durch das Einfangen der Geräusche aus der Umgebung erzeugt, die als so genannte U-Musik eingespeist und in einem Computer in neue Klänge übersetzt werden. (Klanginstallation von Klaus Kessner, Köln)



Stadtbahnhof Lohring

Teilabschnitt „Hattinger Straße“



Rahmenplan Cityradialen

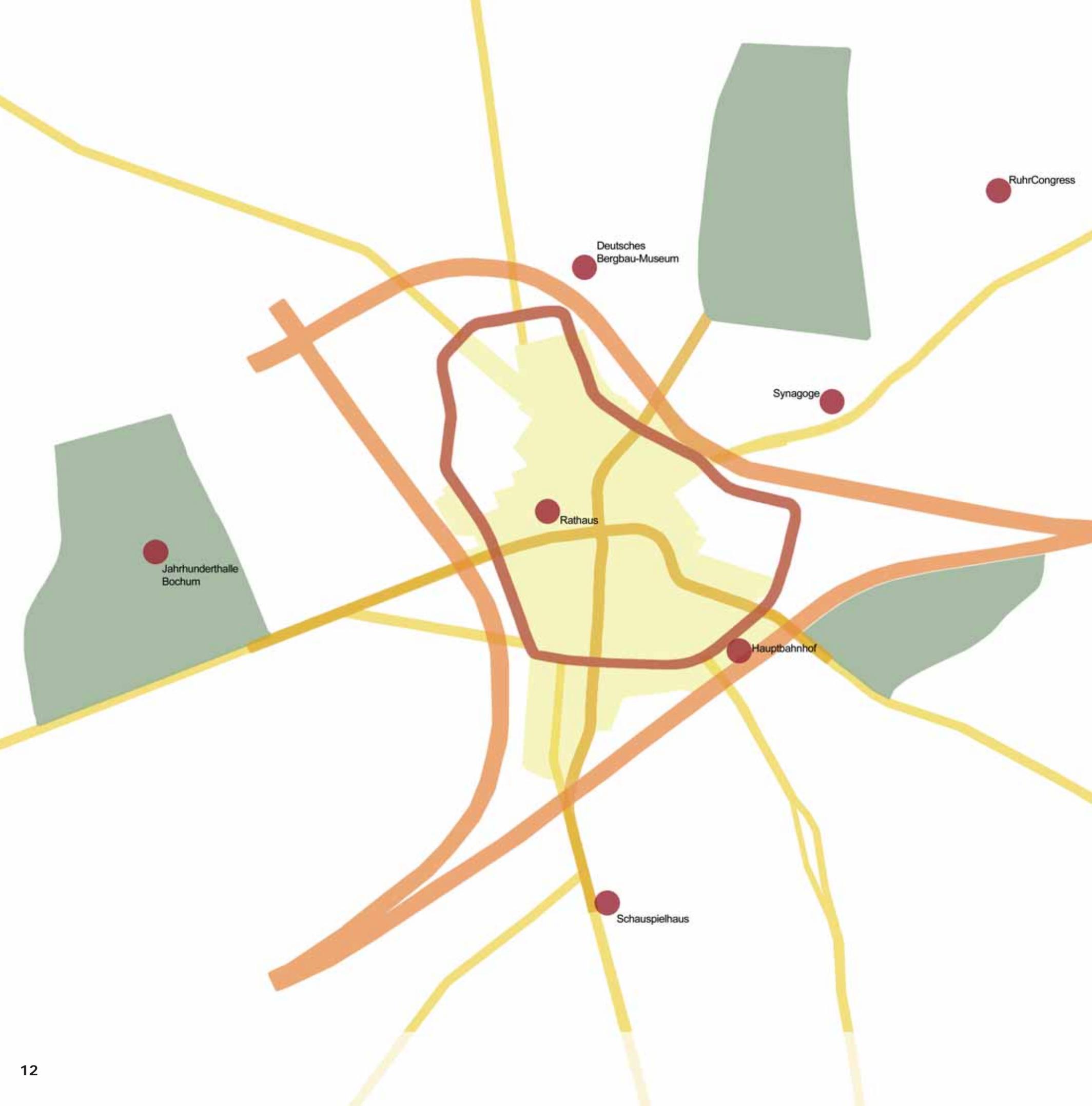
### Cityradialen

Das prägnante Netz von Hauptverkehrsstraßen ist durch den Innenstadtring mit den darauf zu laufenden Radialstraßen gekennzeichnet, die nicht nur als wichtige Eingangs- und Zufahrtsbereiche zur City einer besonderen stadtgestalterischen Aufmerksamkeit bedürfen. Diese Radialen übernehmen daneben weitere vielfältige Funktionen: Sie erschließen die angrenzenden Stadtquartiere, sind Standort des Einzelhandels für die Versorgung in den Quartieren und symbolisieren das Gemeinwesen in räumlicher Hinsicht.

Die von den Dortmunder Büros scheuven+wachten und Planquadrat erarbeitete Rahmenplanung für die Weiterentwicklung der Radialstraßen zielt auf eine auf den Straßentyp abgestimmte Stadtgestalt und die Attraktivitätssteigerung der einzelnen Straßen als Wohn-, Dienstleistungs- und Gewerbestandort ab. Gestaltungsansätze wie die Akzentuierung prominenter Orte im städtischen Gefüge, eine abgestimmte Möblierung sowie die Begrünung der Straßenräume wurden ebenso erarbeitet wie eine Beleuchtungskonzeption und Vorschläge zur Entwicklung von angrenzenden Brachen und untergenutzten Grundstücken.

Erste Straßenabschnitte, beispielsweise der Herner- und der Dorstener Straße, wurden auf der Grundlage dieser Rahmenplanung bereits umgebaut. Nächste Realisierungsmaßnahmen beziehen sich auf den Umbau einzelner Abschnitte der Allee-, der Wittener und der Universitätsstraße.





Jahrhunderthalle  
Bochum



Deutsches  
Bergbau-Museum



Rathaus



Synagoge



Hauptbahnhof



Schauspielhaus



RuhrCongress

## Struktur der Bochumer Innenstadt

Die Bochumer Innenstadt mit ihren vielfältigen Angeboten wird in besonderer Weise wahrgenommen und stellt den zentralen Identifikationspunkt der Gesamtstadt dar. Eine strukturelle Prägung erfährt die Innenstadt im Wesentlichen durch die Elemente Dreieck, Ring und Kreuz.

### Das Dreieck

Die Bahnanlagen der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen Bahn umschreiben seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine dreiecksförmige Fläche, die als „Gleisdreieck“ die Bochumer Kernstadt definiert. In dieser Zeit erfolgte eine erhebliche Stadterweiterung und innerhalb des Gleisdreiecks entstand eine mehrgeschossige, zum Teil repräsentative Bebauung. Imposante Warenhäuser und öffentliche Gebäude überformten den historischen Kern Bochums. Die aus den Vororten sternförmig auf die Innenstadt geführten Magistralen treffen auf den hoch gelegenen Bahnkörper und führen wie durch „Stadttore“ auf den inneren Straßenring.

### Der Ring

Im Inneren des Gleisdreiecks werden die auf die Innenstadt gerichteten Magistralen von einem nach dem Zweiten Weltkrieg neu angelegten Straßenring aufgenommen. Vierspurig ausgebaut und von Bäumen gesäumt, fungiert der Ring als Umfahrung der City und leitet den Individualverkehr in eine der zahlreichen Stellplatzanlagen. Der Ring stellt ein zentrales Element der Kernstadt dar. Neben der Bündelung der auf die Innenstadt gerichteten Verkehre, ist er auch Standort für zahlreiche öffentliche Einrichtungen.

### Das Kreuz

Zwei historisch bedeutende Straßen bilden das die Innenstadt strukturierende Kreuz und erschließen vielgestaltige Innenstadtbereiche: Die Süd-Nord-Verbindung vom Schauspielhaus im Süden bis zum Stadtpark in der nördlichen Innenstadt wird im Wesentlichen von der Kortumstraße bestimmt. Vom Konrad-Adenauer-Platz im Süden führt sie durch das Bermuda3Eck, ist eine der zentralen Haupteinkaufsstraßen in Bochum und reicht bis zum Museum Bochum und dem Stadtpark.

Die inzwischen zum Boulevard umgebauten Straßenzüge der Bongard- sowie der Massenbergstraße verbinden den Hauptbahnhof und den Kortumpark im östlichen Bereich der Innenstadt mit dem Westpark und der Jahrhunderthalle Bochum, dem Hauptspielort der Ruhr Triennale, im Westend Bochums.





— Gleisdreieck

↔ KunstLichtTore

## Bochums Dreieck leuchtet

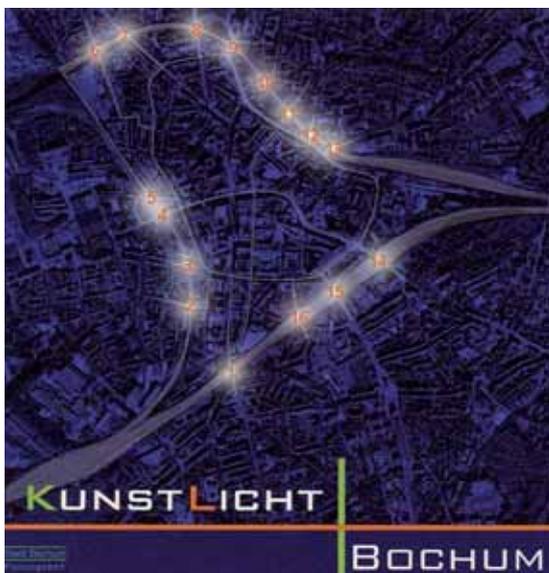


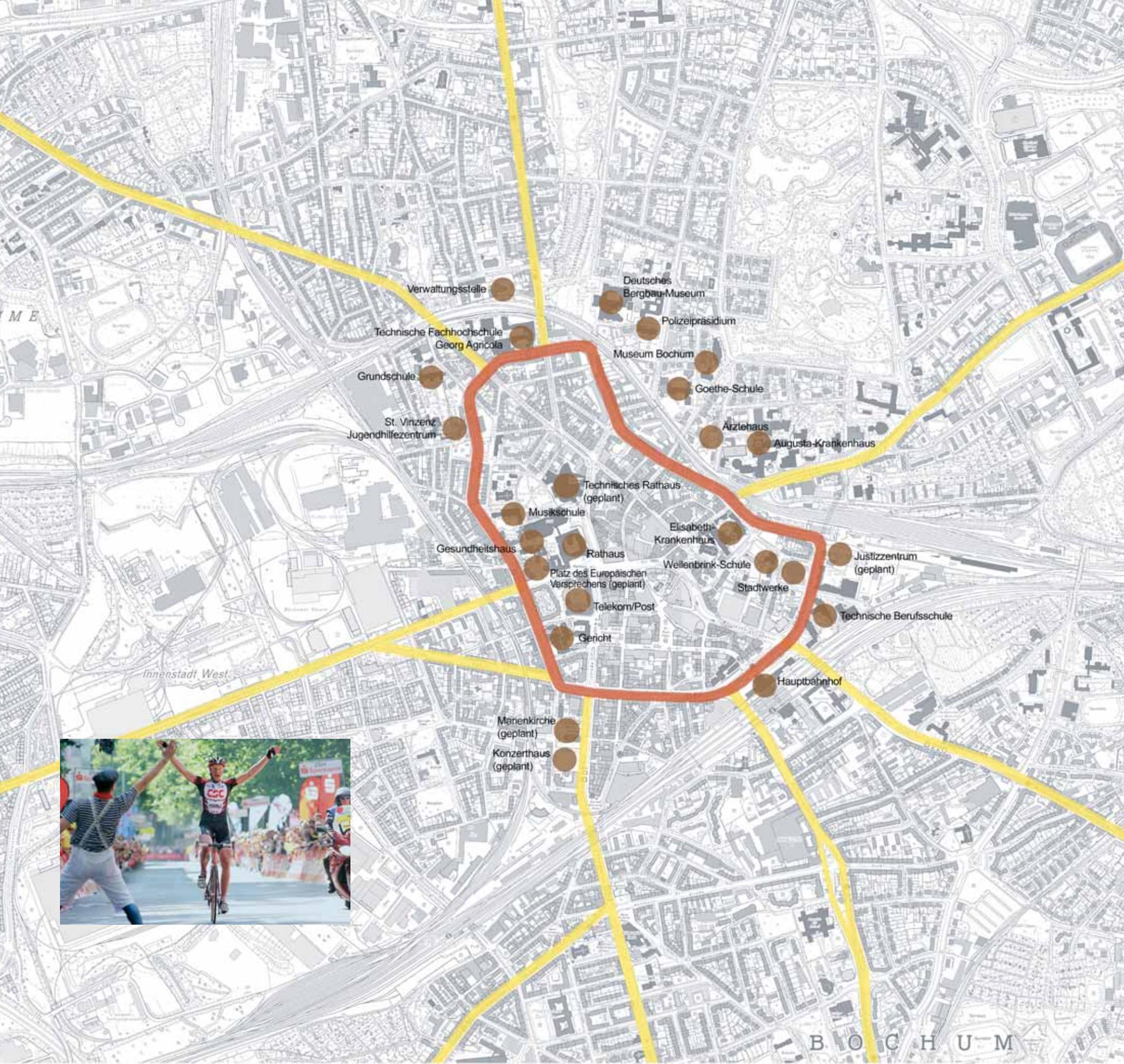
Im Rahmen eines von der Stadt Bochum im Jahr 2002 durchgeführten Planungsverfahrens entstand das Konzept „KunstLichtTore Bochum“ des Planungsteams Peter Brdenk/Jürgen LIT Fischer. Das Verfahren zielte darauf ab, durch den Einsatz von Licht die städtebauliche Struktur der Bochumer Innenstadt nachvollziehbar herauszustellen. Daneben galt es, den städtischen Raum aufzuwerten und akzentuiert zu inszenieren, um so eine Unverwechselbarkeit der Bochumer Innenstadt zu schaffen.

Die Idee ist einfach und prägnant: Bahngleise rahmen die Innenstadt in Form eines Dreiecks in Hochlage ein. Die so entstandenen Unterführungen bilden die 16 „Stadt Tore“, durch die alle städtischen Einfallstraßen verlaufen. Daneben bilden die Stadt Tore auch markante Zugänge zu den außerhalb des Gleisdreiecks liegenden kulturellen Einrichtungen wie etwa dem Schauspielhaus im Süden oder dem Museum Bochum im Norden der Innenstadt.

Die Unterführungen sind beginnend im Süden im Uhrzeigersinn durchnummeriert und für jedes Tor konnte ein Lichtkünstler gewonnen werden, der auf der Grundlage der jeweiligen Bezifferung eine Lichtinszenierung entwickelte. Ziel ist es, durch die Eigenständigkeit und die „Leuchtkraft“ die individuellen Charaktere der Stadt Tore und der umgebenden Bereiche zu markieren. In Verbindung mit der Bezifferung kann neben einer Orientierungshilfe so auch die Herausbildung neuer Adressen bzw. Standorte erfolgen.

In der Sparte „Sonderpreis Kommunen“ erhielt das Konzept „KunstLichtTore Bochum“ im Jahr 2004 den Renault Traffic Design Award. Fertiggestellt sind die KunstLichtTore 1, 11 und 13. Weitere KunstLichtTore befinden sich in der Realisierung.







Vorplatz Hauptbahnhof

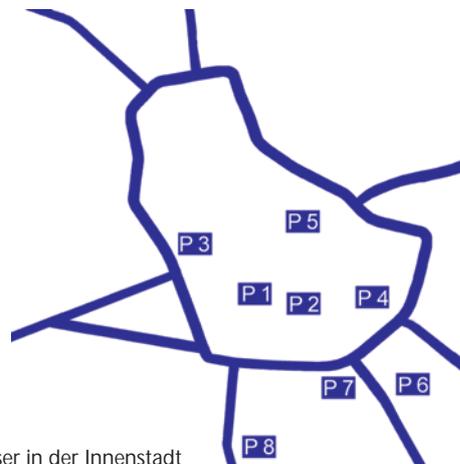
## Bochums Ring verbindet

Das verkehrliche Grundgerüst der Stadt Bochum basiert auf einem radial-konzentrischen System von Hauptverkehrsstraßen mit einem Außen- und einem Innenring. Der im Wiederaufbau Bochums vervollständigte Innenstadtring dient nicht nur der Bündelung der auf die Innenstadt gerichteten Verkehre, sondern ist auch Standort für zahlreiche öffentliche Einrichtungen.

Neben vielfältigen Einrichtungen im Gesundheitswesen liegen im Umfeld des Innenstadtrings differenzierte schulische Einrichtungen wie beispielsweise am Ostring die Technische Berufsschule oder die Musikschule Bochum am Westring, die sich seit ihrer Gründung im Jahre 1967 zu einer der größten Musikschulen in Deutschland entwickelt hat. Mehr als 7.500 Schülerinnen und Schüler werden hier von rund 150 Lehrenden unterrichtet. Die Technische Fachhochschule Georg Agricola für Rohstoff, Energie und Umwelt, die sich im Bereich Nordring/Herner Straße befindet, ist eine einzigartige Institution in der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 1816 als Bergbauschule gegründet, entwickelte sie sich bis heute zu einer modernen Fachhochschule mit den Schwerpunkten Geo- und Umwelttechnik, Informationstechnologie und Zukunftsenergien, an der rund 1.500 Studierende eingeschrieben sind.

Der Ring ist neben den Cityradialen der meistgenutzte Verkehrsträger für den PKW- und LKW-Verkehr in der Innenstadt. Die Größe des Innenstadtrings beeinflusst die Verkehrsstruktur auf den Radialen. Der überwiegend vierspurig angelegte Innenstadtring ist durchgehend baumbestanden, in jüngerer Zeit erneuert wurde der Abschnitt des Nordrings. In Teilbereichen des Rings verläuft zwischen den Fahrspuren ein ebenfalls von Bäumen gesäumter Fußweg.

Das Hauptgeschäftszentrum der Stadt Bochum wird im Wesentlichen von dem inneren Ringstraßensystem begrenzt. Der Ring fungiert dabei einerseits als Umfahrung der City und leitet andererseits den auf die Innenstadt gerichteten Individualverkehr in eine der zahlreichen Stellplatzanlagen.



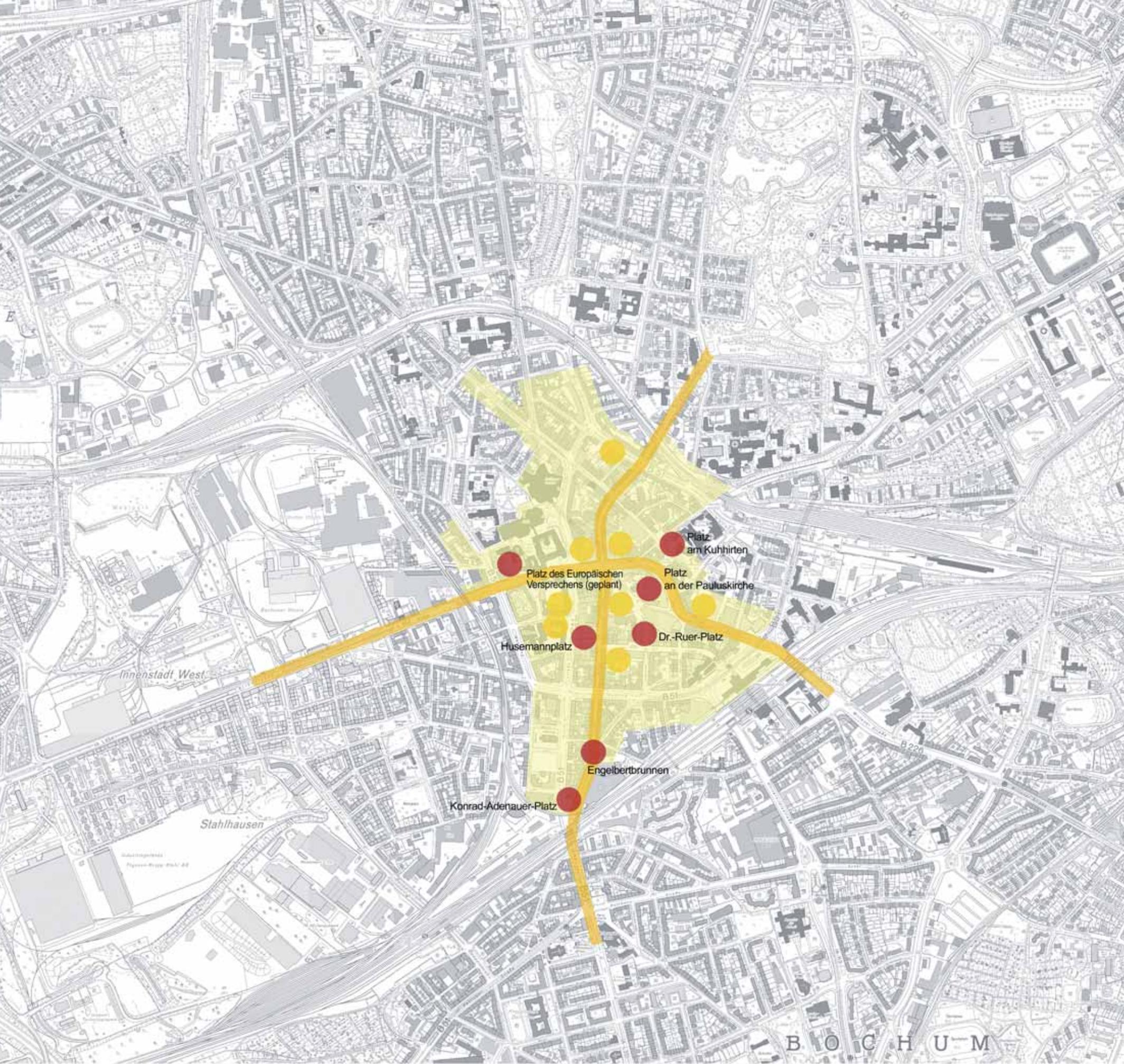
Parkhäuser in der Innenstadt



Technische Fachhochschule Georg Agricola



Musikschule Bochum



## Bochums Kreuz handelt



Neben dem Gleisdreieck und dem Straßenring ist die Innenstadtstruktur durch die weitgehend den Fußgängern vorbehaltenen Straßenzüge der Kortumstraße und des Massenberg-/Bongard-Boulevards geprägt. Mit dem Umbau der west-östlich verlaufenden Straßenverbindung zu einem innerstädtischen Boulevard wurde ein lebendiger neuer öffentlicher Raum in zentraler Innenstadtlage geschaffen, der vielfältige Aufenthaltsqualitäten bietet und für Veranstaltungen unterschiedlichster Art genutzt wird.

Am Schnittpunkt dieser beiden Straßen wurde jüngst die historische „Drehscheibe“ rekonstruiert, eine so genannte Heuerampel, die in den 1920er Jahren als erste Ampelanlage Bochums den damals stärker werdenden Verkehr der zentralen Innenstadtkreuzung regelte. Heute übernimmt die Drehscheibe keine verkehrstechnische Funktion mehr, sie ist im Bewusstsein der Bevölkerung jedoch mit einem hohen Symbol- und Identifikationswert verankert. Auch als ein zentraler Dreh- und Angelpunkt im öffentlichen Personennahverkehr ist diese Kreuzung nach wie vor von hoher Bedeutung in der Bochumer Innenstadt.

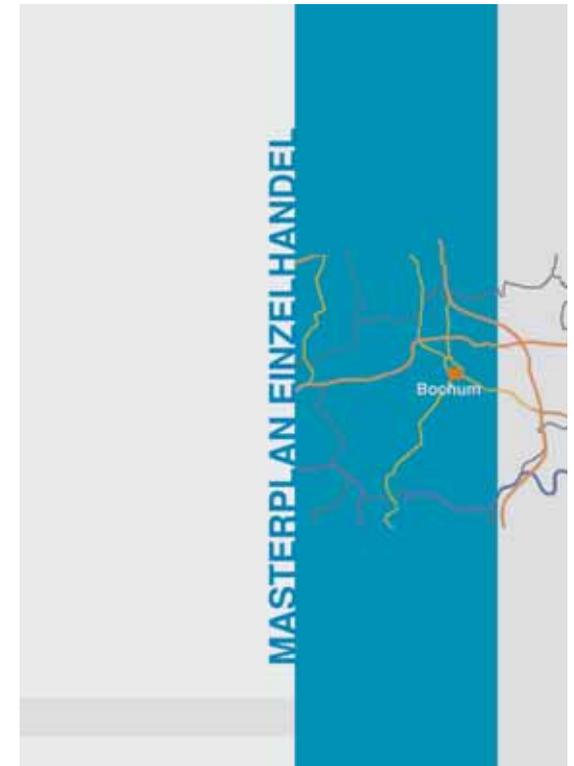
Entlang des die Innenstadt durchziehenden Straßenkreuzes sowie der angrenzenden Nebenstraßen liegen die Haupteinkaufsbereiche der Stadt. Die Steuerung und Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels ist eine der wesentlichen Aufgaben zur Weiterentwicklung des Zentrums. Für absehbar frei werdende Flächen in diesen Bereichen liegen bereits Konzepte für eine Einzelhandelsnutzung vor, die das bestehende Angebot und Sortiment erweitern und somit den Einzelhandelsstandort Bochum attraktivieren werden. Neben dem Einzelhandel prägen vielfältige kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen sowie das große gastronomische Angebot die Innenstadt.

Um diese Qualitäten zu erhalten und weiterzuentwickeln, hat die Stadt Bochum in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte im öffentlichen Raum angestoßen und realisiert. So werden beispielsweise Neugestaltungen zahlreicher Innenstadtplätze vorangetrieben und mit Blick auf die Kulturhauptstadt RUHR.2010 wird am Boulevard im Umfeld der Christuskirche der Platz des Europäischen Versprechens entstehen.

# Masterplan Einzelhandel



Korum-Haus



Um künftige Entwicklungsprozesse des Einzelhandels stadtverträglich zu steuern, hat der Rat der Stadt Bochum im September 2006 den „Masterplan Einzelhandel“ verabschiedet. Das Planwerk definiert die Leitvorstellungen und Grundsätze der städtischen Einzelhandelsentwicklung und versteht sich als Bewertungsgrundlage für aktuelle Ansiedlungs- und Erweiterungsvorhaben im gesamten Stadtgebiet. Darüber hinaus verbessert es als städtebauliches Entwicklungskonzept nach dem Baugesetzbuch maßgeblich die Rechtssicherheit von Bebauungsplänen zur Einzelhandelssteuerung. Kernbausteine des Bochumer Masterplans sind ein hierarchisiertes Zentrenkonzept mit 41 integrierten Zentren und deren räumliche Abgrenzung sowie eine ortsspezifische Sortimentsliste. Die Empfehlung des Masterplans zielt auf die Stärkung der genannten Zentren ab, zuvorderst auf die Bochumer Innenstadt.

Die Erarbeitung durch das Dortmunder Stadtforschungs- und Planungsbüro Junker und Kruse erfolgte im Rahmen eines breiten Kommunikations- und Beteiligungsprozesses. Partner waren neben der Stadt Bochum unter anderem die Industrie- und Handelskammer im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum sowie der Einzelhandelsverband Ruhr-Lippe e.V.

Die gemeinschaftliche Erarbeitung des Masterplans hat auch zu einem weitergehenden Umsetzungs- und Kommunikationsprozess geführt. Zentrales Gremium ist der interdisziplinäre Konsultationskreis Einzelhandel. Der Konsultationskreis berät über aktuelle Entwicklungen des lokalen und regionalen Einzelhandels und prüft die Investorenabsichten und Bauvoranfragen im Stadtgebiet. Die parallele Handlungsoffensive zur Kommunikation der Masterplan-Inhalte folgt dem Leitbild „Aktiv vor Ort umsetzen“. Dabei übernimmt die Stadt die Funktion der Prozessmoderation.



## Innerstädtische Einzelhandelsentwicklung

Die zentralen Achsen des Hauptgeschäftszentrums bestehen aus der als Fußgängerzone ausgebildeten Kortumstraße mit einer Länge von etwa 1.000 Metern und einem hochverdichteten Einzelhandelsangebot. Daneben zählen auch der 2007 fertig gestellte Massenberg-/Bongard-Boulevard und die Huestraße zum Kernbereich des Einzelhandels mit einem Besatz von größeren Bekleidungshäusern und Fachgeschäften sowie einem integrierten Einkaufszentrum. Diese Hauptlage verfügt über eine kompakte Anordnung kleinerer und mittlerer Betriebe mit einer Ergänzung um vielfältige Dienstleistungsangebote. Darüber hinaus existieren einige Magnetbetriebe, die ein abwechslungsreiches, jedoch ein für das Hauptgeschäftszentrum eines Oberzentrums im regionalen Kontext unvollständiges Angebot bieten. Ein erheblicher Bedarf besteht insbesondere an größeren Fachgeschäften mit Verkaufsflächen von etwa 3.000 qm, die das Angebot in Konkurrenz mit den umgebenden Städten, aber auch den nicht-integrierten Standorten wie dem Ruhrpark, stärken würden.

Als Tendenz in der Einzelhandelsentwicklung ist zu erkennen, dass Geschäfte in zentralen Lagen dann sehr gute Entwicklungschancen haben, wenn ihre Größe und die Qualität des Angebotes angemessen sind. Die Neuansiedlung eines Elektronikfachmarktes 2008 im ehemaligen Kortumhaus belegt, dass stadtstrukturell wichtige Impulse gesetzt werden können. Absehbar schwierig wird die Situation für innenstadtnahe, aber fußläufig eher peripher gelegene Standorte, wie zum Beispiel die ehemaligen Einzelhandelsbetriebe im Rathauscenter. Hier sollen die früheren Einzelhandelsflächen zu Büroflächen für die Stadtverwaltung umgenutzt werden, um Potentiale für den Einzelhandel in zentraleren Lagen zu erzeugen.

Bedeutend für die künftige Entwicklung der Bochumer Innenstadt, mit voraussichtlich großen Auswirkungen auf den Einzelhandel, ist die geplante Verlagerung des Justizzentrums. So ist davon auszugehen, dass der Ansiedlung des Justizstandortes am Ostring eine deutlich verstärkte Nachfrage im östlichen Abschnitt des Boulevards folgen wird. Auf der gut 10.000 qm großen Fläche des heutigen Justizgeländes am Husemannplatz eröffnen sich ab 2013 Entwicklungschancen für den Einzelhandel in direkter Nähe der zentralen Innenstadtlagen. Insbesondere in Verbindung mit dem benachbarten und derzeit untergenutzten Telekomblock – mit einer Gesamtgröße von ebenfalls gut 10.000 qm – ergeben sich Perspektiven für eine strukturelle Stärkung des Gesamtstandortes Innenstadt und eine sinnvolle Ergänzung des Einzelhandelsangebots.

Aktuell stehen die Analyse der Einzelhandelsstruktur und die Möglichkeiten ihrer Entwicklung an diesem Standort auf der Agenda. Nach sorgfältiger Abstimmung mit allen Beteiligten wird die Programmierung und Entwicklung des gemischt zu nutzenden Standortes westlich der Viktoriastraße zwischen Willy-Brandt-Platz und ABC-Straße erfolgen und die städtebauliche Steuerung und Sicherung der Planung in die Wege geleitet. Die Zielvorstellung eines integrierten und mit der Stadtstruktur vernetzten Standortes statt eines introvertierten und autonomen Einkaufszentrums soll die Innenstadt unterstützen und keine Konkurrenz aufbauen. Die Verträglichkeit der Entwicklung dieses Standortes mit der Innenstadt steht bei den Betrachtungen an erster Stelle.



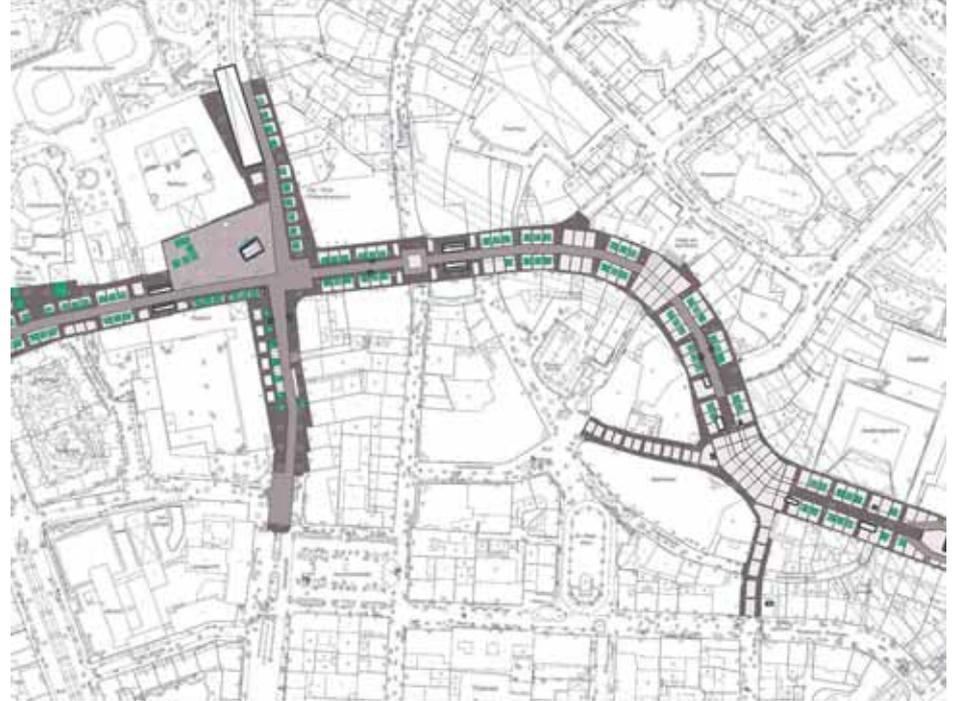
## Massenberg-/Bongard-Boulevard

Entwurf: Pahl + Weber-Pahl Architekten, Darmstadt  
Fertigstellung 2006

Nach Verlegung der Straßenbahnen in den Untergrund konnten die Straßenzüge der Massenberg- sowie der Bongardstraße umfassend umgebaut und in einen großzügigen Boulevard als vielfältig nutzbaren Stadtraum umgestaltet werden. Entstanden ist eine bis zu dreißig Meter breite Flaniermeile, die von Platanen gesäumt ist und von Ost nach West den Hauptbahnhof mit dem neu entstandenen Westpark und der Jahrhunderthalle Bochum verbindet.

Ausgestattet mit Bänken zum Verweilen und Spielgeräten für Kinder wurde schon in der Planung Wert auf eine Veranstaltungsinfrastruktur gelegt. Seit der Eröffnung des Boulevards im Jahr 2006 finden hier regelmäßig Märkte und Veranstaltungen statt, die zahlreiche Besucher in die Innenstadt ziehen und den Boulevard zu einem neuen lebendigen Treffpunkt in der Innenstadt entwickeln können.

Der Gestaltung des Boulevards zu einem neuen öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität kam ein besonderer Stellenwert zu. Neben der Pflasterung, der Aufstellung hochwertiger Leuchten und Spielgeräte wurden im Bereich der Stadtbahnhaltestellen Glasprismen nach dem Konzept der Architekten Pahl + Weber-Pahl aus Darmstadt installiert, die in ihrer gesplitterten Oberfläche einen kristallinen, lichtbrechenden Effekt und insbesondere bei Dunkelheit eine einzigartige Atmosphäre erzeugen.



## Konrad-Adenauer-Platz – Schnittstelle des Bermuda3Ecks zum City-Tor Süd

Entwurf: Astoc Architects & Planners, Köln / Planergruppe Oberhausen  
In der Realisierung

Nach der Fertigstellung des Boulevards wird die Oberfläche der Kortumstraße als wichtige Einkaufs- und Unterhaltungsmeile erneuert. Mit einer neuen einheitlichen Oberflächengestaltung wird der vorhandene „Flickenteppich“ aus unterschiedlichen Belägen sukzessive in den nächsten Jahren ersetzt. Nach dem Bereich vom Museum Bochum bis zum Nordring liegt der zweite zur Realisierung anstehende Abschnitt im Bermuda3Eck zwischen Kerkwege und Konrad-Adenauer-Platz.

Der Konrad-Adenauer-Platz bildet den südlichen Abschluss der Kortumstraße und ist, in seiner Funktion als Eingang ins Quartier vom Schauspielhaus und der Viktoriastraße her kommend, der Impulsgeber des Bermuda3Ecks. Der Entwurf des Büros ASTOC in Zusammenarbeit mit der Planergruppe Oberhausen reagiert zum einen auf die räumlichen Defizite des Ortes und stärkt zum anderen die Belebung und Attraktivität des öffentlichen Raumes. Es wird eine durchgehende Platzgestaltung bis zum Parkhaus P8 vorgenommen und damit die heutige Teilung des Platzes aufgehoben. Hierbei soll die Zu- und Ausfahrt zum Parkhaus zur besseren Bespielung des Platzes gebündelt werden, zumal der Eigentümer des P 8 den Umbau zu einem Geschäftshaus mit Parkgarage vorsieht.

Die Erneuerung der Bühne unter Verschiebung des Standortes um wenige Meter soll eine freie Sicht- und Laufachse aus Richtung des Schauspiel-

hauses in die Kortumstraße ermöglichen. Die Bermuda Gastronomie GmbH beabsichtigt gemeinsam mit der Stadt Bochum, die Bühne auf dem Konrad-Adenauer-Platz zu erneuern und zugleich einen gestalterischen „Brückenschlag“ zur Entwicklungsfläche City-Tor Süd zu schaffen. Grundlage hierfür ist der Entwurf „IMPULS“ von dem Lichtplaner und Architekten Lars Meeß-Olsohn, der im Rahmen des Lichtworkshops „BermudaLicht“ der ISG Bermuda3Eck entstand. Sowohl die Bühne als auch die Brücke der hoch liegenden Bahntrasse werden mit konzentrischen Lichtlinien bestückt. Sie stellen so das Eingangssignal des Bermuda3Ecks mit einer Impuls gebenden Wirkung hinüber zum City-Tor Süd dar. Der Entwurf wurde als Beitrag des Wettbewerbs „StandortInnenstadt.NRW“ des Landes NRW prämiert.

Vorhandene Freisitzflächen werden neu zониert und beidseitig der entstandenen Laufachse angeordnet, die Abgrenzung des Konrad-Adenauer-Platzes zur Viktoriastraße wird mit einer Hecke und die räumliche Fassung des Platzes mit einer Reihung von Lichtstelen erfolgen.

Um das gegenüberliegende Gelände City-Tor Süd mit dem Konrad-Adenauer-Platz nicht nur über die Lichtlinien an der Brücke, sondern auch fußläufig zu verknüpfen, wird die heutige Fußgängerüberquerung angepasst und optimiert. Die Umgestaltung des Platzes soll zum Kulturhauptstadtjahr 2010 abgeschlossen sein.

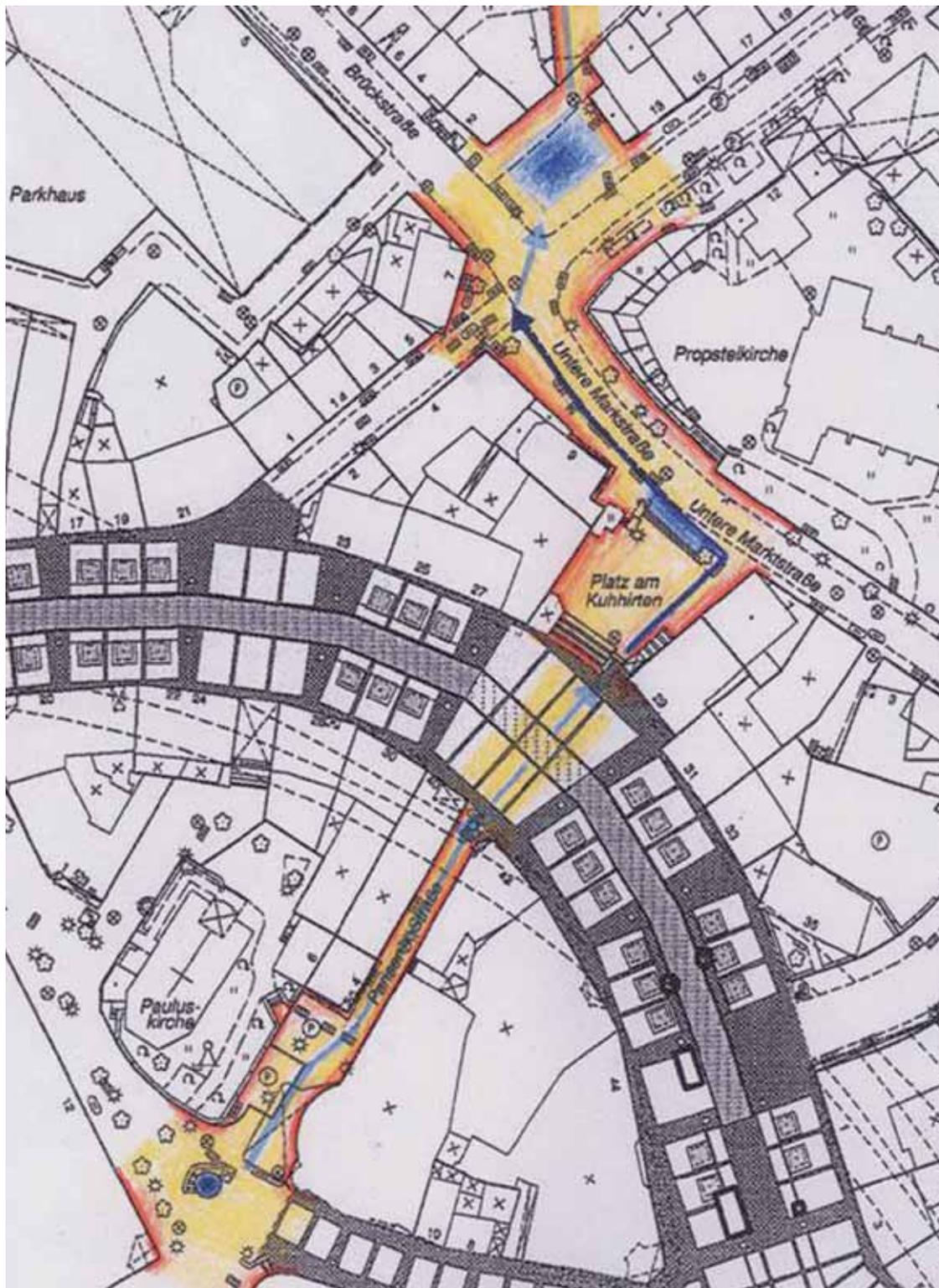


## Wasser in der Stadt

Entwurf: Ingenieurbüro Dr. Kaiser, Dortmund  
In Planung



Kuhhirte



Im Zuge der Neugestaltung von öffentlichen Räumen in der Bochumer Innenstadt gewinnt das Thema Wasser an Bedeutung. Neben bereits existierenden Brunnen soll der Einsatz von Wasser als lebendiges Gestaltungselement zur Qualifizierung des öffentlichen Raums beitragen. Auf der Grundlage einer vom Ingenieurbüro Dr. Kaiser aus Dortmund erarbeiteten „Gesamtkonzeption Wasser“ sollen einzelne Teilräume im Umfeld des Boulevards mit vielfältigen wasserbezogenen Angeboten versehen werden. Die Topografie nutzend, wird beginnend an der Pariser Straße ein Wasserlauf vorgeschlagen, der den Bongard-Boulevard quert und sich über den Platz am Kuhhirten bis zum Platz am Gerberviertel erstreckt. Zahlreiche spielerische Elemente, wie Staumöglichkeiten oder Wasserzylinder mit handkurbelbetriebenem Strudel, laden ein, sich aktiv mit dem Wasser in der Stadt auseinander zu setzen.

## Platz des Europäischen Versprechens

Entwurf: Jochen Gerz  
In der Realisierung

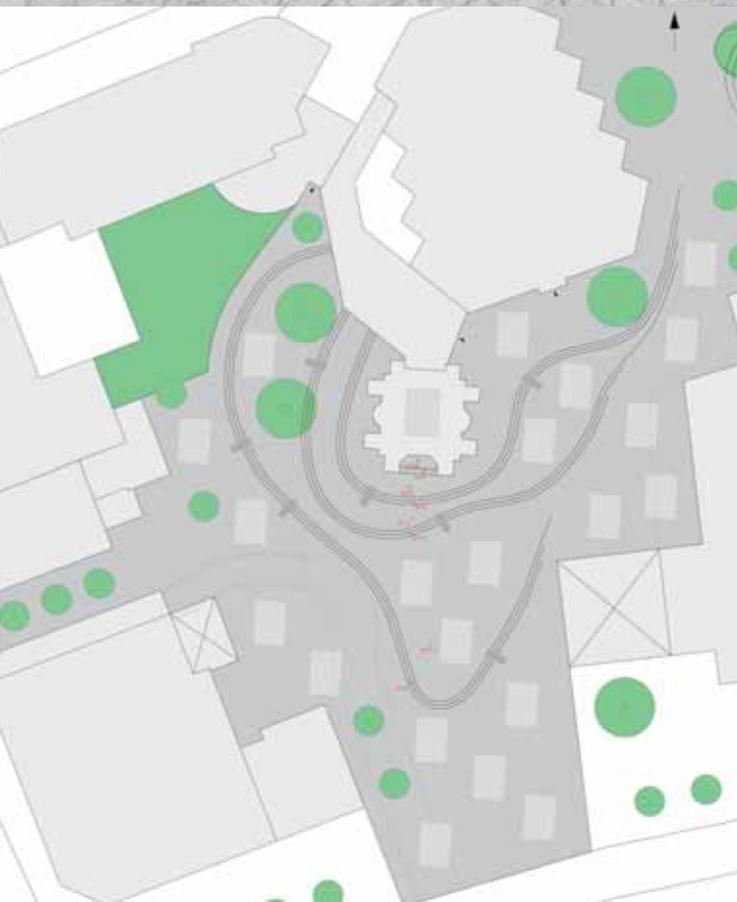


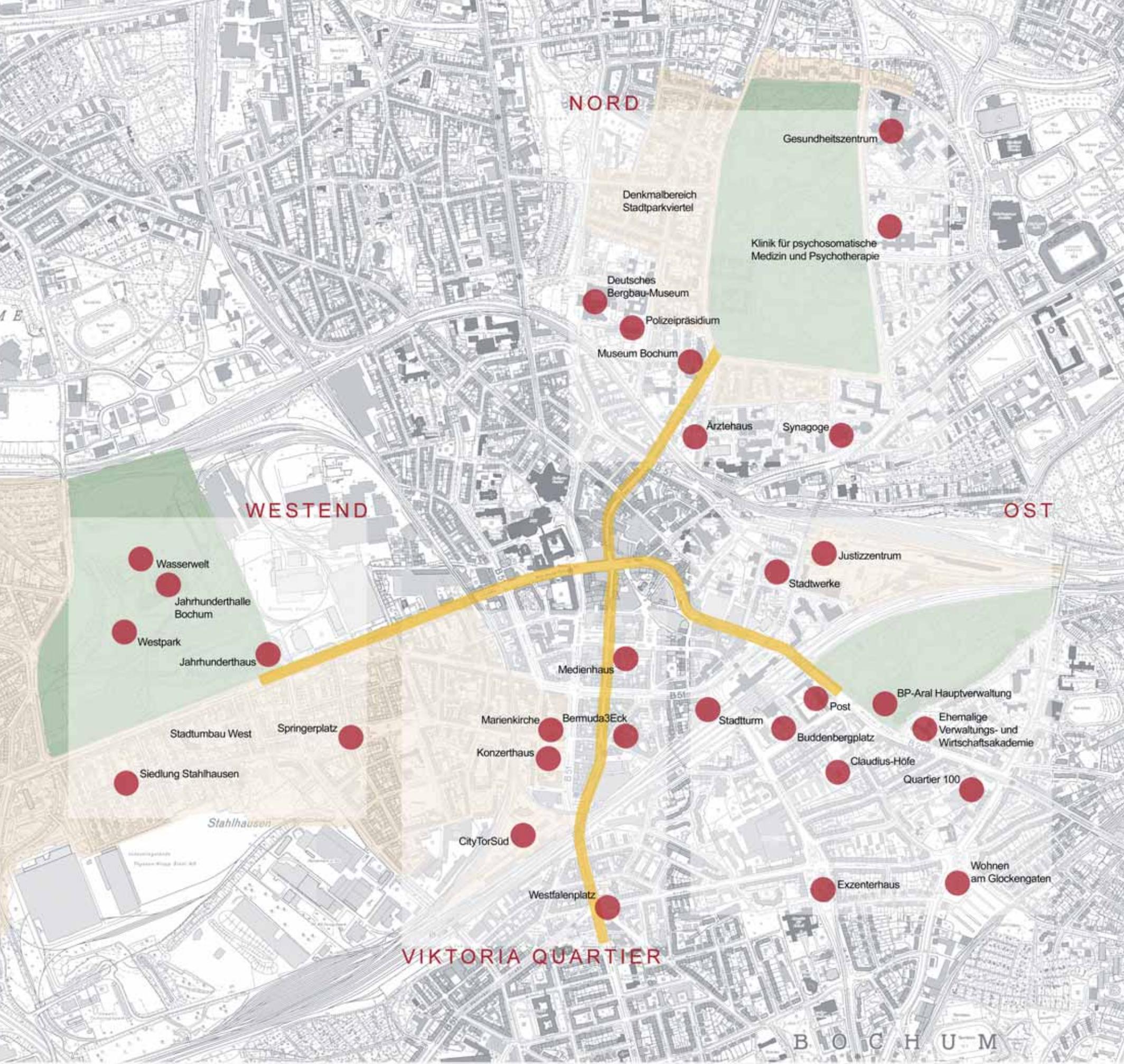
Jochen Gerz, Foto Guido Meincke

Im Umfeld der Christuskirche im westlichen Bereich des Boulevards wird der Platz des Europäischen Versprechens entstehen. Die Konzeption des Platzes ist ein Vorschlag des Künstlers Jochen Gerz, mit dem sich die Stadt Bochum beim Landeswettbewerb „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“ beteiligt hatte. Seine Idee greift die Geschichte des Ortes auf und stellt sie in einen neuen Zusammenhang.

Die Christuskirche und insbesondere ihr Turm stellt eine bedeutende städtebauliche Markante in der Innenstadt dar. Er ist das verbliebene Zeichen des im Zweiten Weltkrieg weit gehend zerstörten Kirchengebäudes. Nach dem Krieg wurde die Kirche durch den Architekten Dieter Oesterlen unter Wahrung des Turmwahrzeichens und klarer Trennung zwischen Alt und Neu wieder aufgebaut. Im Rahmen der Sanierung des Turms sowie der „Helden-Gedenkkapelle“ im Sockel des Turmes im Jahr 1999 wurde die in den Jahren 1929-1931 zur Kriegerehrung der Gefallenen des Ersten Weltkrieges entstandene Namensliste an den Wänden der Kapelle sowie die ergänzende Nennung der „Feindstaaten“ an den Portalleibungen wieder freigelegt. So wie sich die ehemalige evangelische Kirchengemeinde im Jahr 2000 zur „Kirche der Kulturen“ wandelte, soll auch das Mahnmahl der „Helden-Gedenkkapelle“ geöffnet werden.

Das Konzept von Jochen Gerz schließt an die Listen der Bochumer Gefallenen und der „Feindstaaten“ des Ersten Weltkrieges eine dritte Namensliste an, die aus der Turmkapelle heraus über den Platz in den Stadtraum fließt und die europäische Vergangenheit mit ihrer Zukunft verbindet. Es ist eine Liste von Bochumerinnen und Bochumern, aber auch regionaler Nachbarn und internationaler Gäste, die mit der Gravur ihres Namens im Platz ihr eigenes, individuelles, „unsichtbares“ Versprechen an die Zukunft Europas verantworten. Die Erstellung der Namensplatten wird nicht in einem Tag oder einer Woche umgesetzt, sondern soll als andauernder öffentlicher Prozess angelegt sein, dessen Abschluss für das Jahr 2010 vorgesehen ist. Der Platz wird dann eine „zentrale Aktionsfläche“ der Stadt Bochum im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 sein.





NORD

WESTEND

OST

VIKTORIA QUARTIER

Gesundheitszentrum

Denkmalbereich  
Stadtparkviertel

Klinik für psychosomatische  
Medizin und Psychotherapie

Deutsches  
Bergbau-Museum

Polizeipräsidium

Museum Bochum

Ärztehaus

Synagoge

Justizzentrum

Stadtwerke

Wasserwelt

Jahrhunderthalle  
Bochum

Westpark

Jahrhunderthaus

Medienhaus

Stadtbau West

Springerplatz

Marienkirche

Bermuda3Eck

Stadtturm

Post

BP-Aral Hauptverwaltung

Ehemalige  
Verwaltungs- und  
Wirtschaftsakademie

Siedlung Stahlhausen

Konzerthaus

Buddenbergplatz

Claudius-Höfe

Quartier 100

Stahlhausen

CityTorSüd

Westfalenplatz

Exzenterhaus

Wohnen  
am Glockengaten

BOCHUM

### Westend

Das Westend umfasst einerseits den Bereich, der mit einer Vielzahl von Projekten und Initiativen zur qualitätsvollen Weiterentwicklung des Bestandes im Rahmen des Programms Stadtumbau West gezielte Förderung erfährt, und andererseits den Bereich des Westparks, mit dem in jüngerer Zeit eine attraktive innerstädtische Grünfläche entstanden ist. Die Jahrhunderthalle Bochum, ein überregional bekannter Veranstaltungsort, liegt im Zentrum des Parks, die Entwicklung der Randbereiche und eine stärkere Verknüpfung des Parks mit dem Umfeld gehören zu den wesentlichen Aufgaben der näheren Zukunft.

### Nördliche Innenstadt

Die Weiterentwicklung der Bochumer Museumslandschaft mit dem Deutschen Bergbau-Museum und dem Museum Bochum sowie der Ausbau der Gesundheitsstandorte sind wesentliche Themen in der nördlichen Innenstadt. Daneben gilt es, den qualitätsvollen Bereich des Stadtparkviertels durch die Gestaltung öffentlicher Räume aufzuwerten und ergänzende Baumaßnahmen sinnfällig in diesen Bereich zu integrieren. Die jüngst eröffnete Synagoge im Umfeld des Planetariums ist hierfür ein Beispiel.

### Östliche Innenstadt

Der Ausbau des Dienstleistungsschwerpunktes im Umfeld des Hauptbahnhofes sowie die dienstleistungsbezogene Entwicklung entlang der Universitätsstraße, die ihren Auftakt in der Innenstadt mit einem Hochhauskranz hat und ihren Abschluss am Bildungsstandort der Ruhr-Universität Bochum findet, werden forciert. Mit Baumaßnahmen wie dem Justizzentrum und dem Exzenterhaus werden sowohl öffentliche als auch private Großprojekte in diesem Innenstadtbereich realisiert. Daneben entstehen auf frei gewordenen Flächen hochwertige und differenzierte Wohnangebote in innenstadtnaher Lage.

### ViktoriaQuartier

Ziel für die zukunftsweisende Entwicklung des ViktoriaQuartier-Bochum ist eine Re-Kulturalisierung. Hier werden Projekte wie der Neubau für die Bochumer Symphonie und der Umbau der Marienkirche für eine hochwertige Kultureinrichtung realisiert. Zudem werden die Entwicklung des Geländes City-Tor Süd für die Kreativwirtschaft mit der Umnutzung der ehemaligen Bahnhofsgebäude und vielgestaltigen Neubauten vorangetrieben sowie Maßnahmen zur Qualifizierung des öffentlichen Raums umgesetzt.

## Nördliche Innenstadt



### Erweiterungsbau Deutsches Bergbau-Museum

Entwurf: Benthem Crouwel GmbH, Amsterdam / Aachen  
In der Realisierung

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum zählt im weltweiten Maßstab zu den bedeutendsten und größten kulturellen Einrichtungen des Bergbaus. Es ist zugleich Museum des Bergbaus sowie Forschungsinstitut zur Montangeschichte. Neben der Dauerausstellung im Hauptgebäude des Museums wird zur Präsentation von Sonderausstellungen und zur Durchführung von Veranstaltungen südlich der Schillerstraße ein eigenständiger Erweiterungsbau errichtet, der den Museumskomplex angrenzend an das KunstLichtTor 9 räumlich stärker an die Innenstadt anbindet.

Für diesen Erweiterungsbau wurde in der zweiten Jahreshälfte 2006 vom Deutschen Bergbau-Museum in Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum ein begrenzter Realisierungswettbewerb mit einem vorgeschalteten europaweiten Bewerbungsverfahren durchgeführt. Der prämierte und in der Realisierung befindliche Entwurf des Büros Benthem Crouwel für den Erweiterungsbau greift das Thema Bergbau als „großes Schnittmodell“ auf. Der Kubus mit einer nach außen sichtbaren Erschließung in Form von bergmännischen Stollen bezieht auch die fünfte Fassade – das von der Aussichtsplattform des Förderturms sichtbare Dach – mit ein. Auch die bauliche Anbindung an das Hauptgebäude greift das Thema Bergbau auf: Verschränkte Zugänge nach dem Gestaltungskonzept von Bandbrücken, wie sie bei Aufbereitungen und Tagesanlagen von Zechen auftreten, werden als geschlossene Brücken über die Schillerstraße führen.

## Umfeld Museum Bochum

In Planung, in Teilen in der Realisierung

Das Museum Bochum, beheimatet in der historischen Villa Marckhoff und dem Erweiterungsbau aus dem Jahre 1983, ist Bochums zentraler städtischer Kommunikationsort in der Bildenden Kunst. Im Gelenk von Kortum- und Bergstraße und an der Schwelle zum historischen Stadtpark ist es ein Zentrum der kulturellen Einrichtungen Bochums. Bestrebungen, die Gebäude und das Umfeld des Museums Bochum aufzuwerten, attraktiver zu gestalten und gleichermaßen für das Museum weitere Ausstellungsflächen zu erschließen führten 2006 zur Durchführung eines Workshops mit Künstlern, Architekten, Stadtplanern, Landschaftsarchitekten und Designern, der im Rahmen eines vom Land NRW initiierten „M:AI Projektes“ stattfand. Es wurde ein Ausstellungsprojekt zur „Reflexion über das Innen und Außen des Museums Bochum“ erarbeitet und der Öffentlichkeit präsentiert. Die entstandenen Diskussionsbeiträge bildeten die Grundlage weiterer Überlegungen.

Eine städtebauliche Verzahnung zwischen Alt- und Neubau mit den angrenzenden Grünräumen, dem vorgelagerten Dreiecksplatz und dem benachbarten Stadtparkviertel waren Ausgangspunkte der in der Realisierung befindlichen Umgestaltung des öffentlichen Raums in diesem Bereich. Die Planung erarbeitete das Büro Planergruppe Oberhausen. Mit der Baumaßnahme der Sparkassen Stiftung, der Sanierung der Villa Nora durch das Bochumer Architekturbüro Kemper, Steiner und Partner, konnte dem Ziel entsprochen werden, dem Museum neue Räumlichkeiten für die Verwaltung zur Verfügung zu stellen und damit neue Ausstellungsflächen im Museum selbst zu schaffen. Darüber hinaus werden die Weiterentwicklung der Museumsgebäude, das Hervorheben des museumspädagogischen Ansatzes sowie die Stärkung der Identität des Museums Themen künftiger Überlegungen sein.



## Stadtpark und Stadtparkviertel

Die historische Parkanlage sowie das Stadtparkviertel stehen als Denkmalsbereich seit 1993 unter Denkmalschutz.

Der historische Stadtpark, der im Wesentlichen zwischen 1876 und 1905 in drei Etappen entstanden ist, gehört heute zu den wichtigsten innerstädtischen Grünräumen der Stadt Bochum. Seine zentrale Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zur Innenstadt und die damit verbundene leichte Erreichbarkeit machen ihn zu einem beliebten Erholungsraum. Neben der Nutzung der attraktiven Parkanlage, die zu den bedeutendsten Parkschöpfungen des späten 19. Jahrhunderts im Ruhrgebiet zählt, können vielfältige Freizeitangebote wahrgenommen werden. Hierzu gehören vor allem der Bismarckturm, das Stadtparkrestaurant und der Tierpark. Der Bochumer Tierpark präsentiert seinen Besuchern neben zahlreichen Tierarten aus allen Kontinenten, der Erlebnisanlage Nordseewelten sowie dem Aquarien- und Terrarienhaus ein Fossilium, in dem Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt vor 150 Millionen Jahren ermöglicht werden.

Die Siedlungsfläche um den Stadtpark gehört zu den frühen Entwicklungsgebieten der Stadt Bochum. Trotz der teilweise gravierenden Veränderungen, insbesondere bedingt durch Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg, hat sich die Gesamtstruktur des Stadtparkviertels als flächenhaftes historisches Dokument erhalten. Dem Besucher präsentiert sich das gründominierte Wohnviertel heute als „gebautes Lehrbuch“ der Architekturgeschichte vom Historismus bis zum modernen Bauen.





### Synagoge

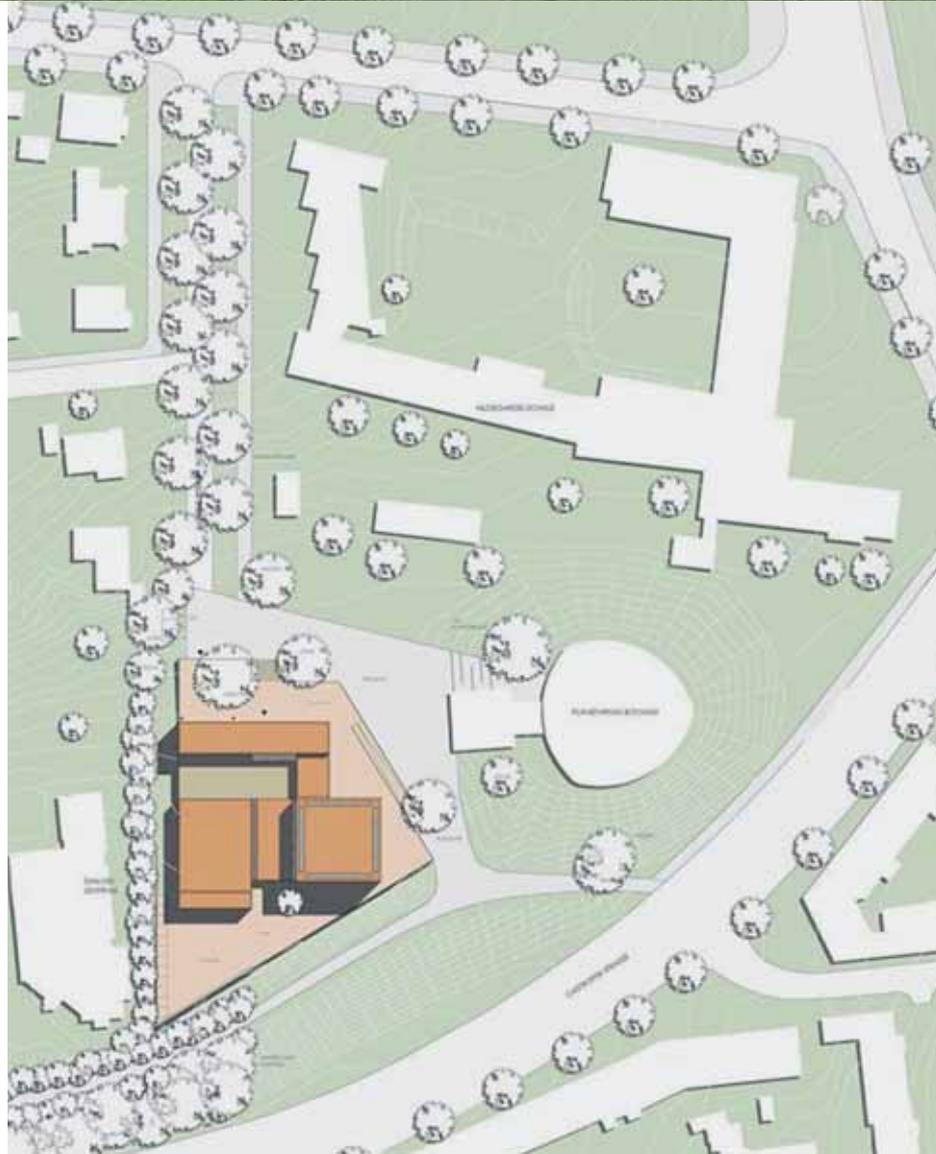
Entwurf: Prof. Peter Schmitz, Köln

Fertigstellung 2007

Seit der Zerstörung der Bochumer Synagogen durch die Nationalsozialisten fehlte es der jüdischen Gemeinde in der Stadt an einem zentralen Gotteshaus. Die Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen umfasst inzwischen weit über 1.000 Mitglieder und ist zur zweitgrößten Gemeinde in Nordrhein-Westfalen herangewachsen. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass jüdisches Leben wieder einen festen Platz in der Stadt einnimmt und dafür ein Gebäude benötigt. Diesem Haus eine konkrete Gestalt zu geben, war Ziel des 2004 durchgeführten Architekturwettbewerbs. Es galt, ein Gebäude zu entwerfen, das ein umfangreiches funktionales Programm erfüllt, gut angeordnete und kostengünstige Räume für Synagoge und Gemeindeleben bietet, die unterschiedlichen Bedürfnisse von jungen und älteren Menschen nach einem Treffpunkt befriedigt und trotz aller Sicherheitsbelange Offenheit und Transparenz ermöglicht.

Der Entwurf des Kölner Architekten Peter Schmitz (in Arbeitsgemeinschaft mit der Landschaftsarchitektin Ulrike Beuter von der Planergruppe Oberhausen) überzeugte die Jury durch die maßvolle Repräsentanz, die hohe Funktionalität und die gelungene Integration in das Umfeld.

Nach eineinhalbjähriger Bauzeit konnte die Bochumer Synagoge, 69 Jahre nach der Zerstörung der alten Synagoge, am 16. Dezember 2007 unter großer öffentlicher Beteiligung eingeweiht werden.





### Erweiterung Polizeipräsidium

Entwurf: Bau- und Liegenschaftsbetrieb Nordrhein-Westfalen  
In Planung

Das zwischen 1926-1929 errichtete und unter Denkmalschutz stehende Polizeipräsidium gehört zu den bekanntesten und architektonisch anspruchvollsten Gebäuden in der nördlichen Bochumer Innenstadt.

Trotz bereits erfolgter baulicher Erweiterungen mussten aufgrund des gestiegenen Platzbedarfes für die Verwaltung einige Dezernate ausgelagert werden. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen konnte 2007 das weitgehend brachliegende städtische Grundstück Uhlandstraße/Schillerstraße erwerben und einen Erweiterungsbau für das Polizeipräsidium in Angriff nehmen. Geplant ist die Errichtung eines vier- bis fünfgeschossigen Bürogebäudes und einer Stellplatzanlage, um die Zentralisierung aller Dezernate des Polizeipräsidioms Bochum am ursprünglichen Standort zu ermöglichen.





### ViktoriaQuartierBochum

Entlang der Viktoriastraße und in räumlicher Nähe zu den heutigen Ankerpunkten Schauspielhaus, der künftigen Spielstätte der Bochumer Symphoniker sowie dem überregional bekannten Gastronomieviertel Bermuda3Eck soll ein „kreatives Quartier“ entstehen. Ziel ist es, das so genannte „ViktoriaQuartierBochum“ mit einer attraktiven Mischung aus privatwirtschaftlichen und öffentlichen Kulturangeboten, Unternehmen der Kreativwirtschaft sowie Gastronomien und Wohnangeboten zu entwickeln. Das ViktoriaQuartier wäre einzigartig in seiner Funktion und würde dem jetzt schwerpunktmäßig gastronomisch genutzten Viertel Bermuda3Eck weitere Funktion verleihen und in der Stadtentwicklung einen positiven Impuls für die südliche Innenstadt setzen.

Um die unterschiedlichen Ansätze und Handlungsstränge im Viktoria-Quartier zusammenzufassen, wurde vom Büro pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke/Stuttgart ein programmatisches und städtebauliches Gesamtkonzept erarbeitet. Die RUHR.2010 GmbH hat das ViktoriaQuartierBochum neben den Projekten Dortmunder U und Duisburger Küppersmühle mit der Priorität 1 für eine Finanzierung über EFRE-Ziel 2 eingestellt.



### Bermuda3Eck

Der Name des Quartiers ist auf die räumliche Abgrenzung zwischen Viktoriastraße, Südring und Konrad-Adenauer-Platz zurückzuführen, die ein Dreieck umschreibt. In den Anfängen durch vereinzelte Kneipen- und Tanztreffs geprägt, hat sich das Bermuda3Eck seit Mitte der 1970er Jahre zu einem räumlichen und ökonomischen Wachstumspol in der Bochumer Innenstadt entwickelt. Das Bermuda3Eck erstreckt sich auf einer Fläche von ca. 2 qkm, bietet mehr als 7.000 Plätze in der Gastronomie, 3.000 Freisitzplätze und zählt über drei Millionen Gäste pro Jahr.

Erstmals wurde 1986 das mehrtägige Musikfestival Bochum-Total gefeiert, das sich zu einem Festival mit internationaler Strahlkraft entwickelt hat und jährlich rund eine Million Besucher anzieht.

Mit der Gründung des „Initiativkreis Bermuda3Eck“ begannen die Protagonisten „ihr“ Viertel zu strukturieren, nach außen einheitlich darzustellen und zu vermarkten. Die aus dem Initiativkreis heraus entstandene Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Bermuda3Eck setzt diese Aktivitäten erfolgreich fort und untermauert den Stellenwert des Standortes für die Stadt Bochum und die Region. Die Aufgaben und Ziele der ISG sind auf die Steigerung der Attraktivität sowie auf die Verbesserung der ökonomischen, stadtgestalterischen und sozial-räumlichen Strukturen des Viertels ausgerichtet. Eine Re-Kulturalisierung im Zusammenhang mit der Entwicklung des ViktoriaQuartiersBochum bilden die Grundlage des Handelns. Deutliche Wegweiser hierfür sind die Aktivitäten im unmittelbaren Umfeld des Bermuda3Ecks mit dem Frank Goosen-Theater im City-Tor Süd-Gelände, mit dem Neubau der Bochumer Symphonie sowie mit der geplanten Umnutzung der profanierten Marienkirche.



### City-Tor Süd

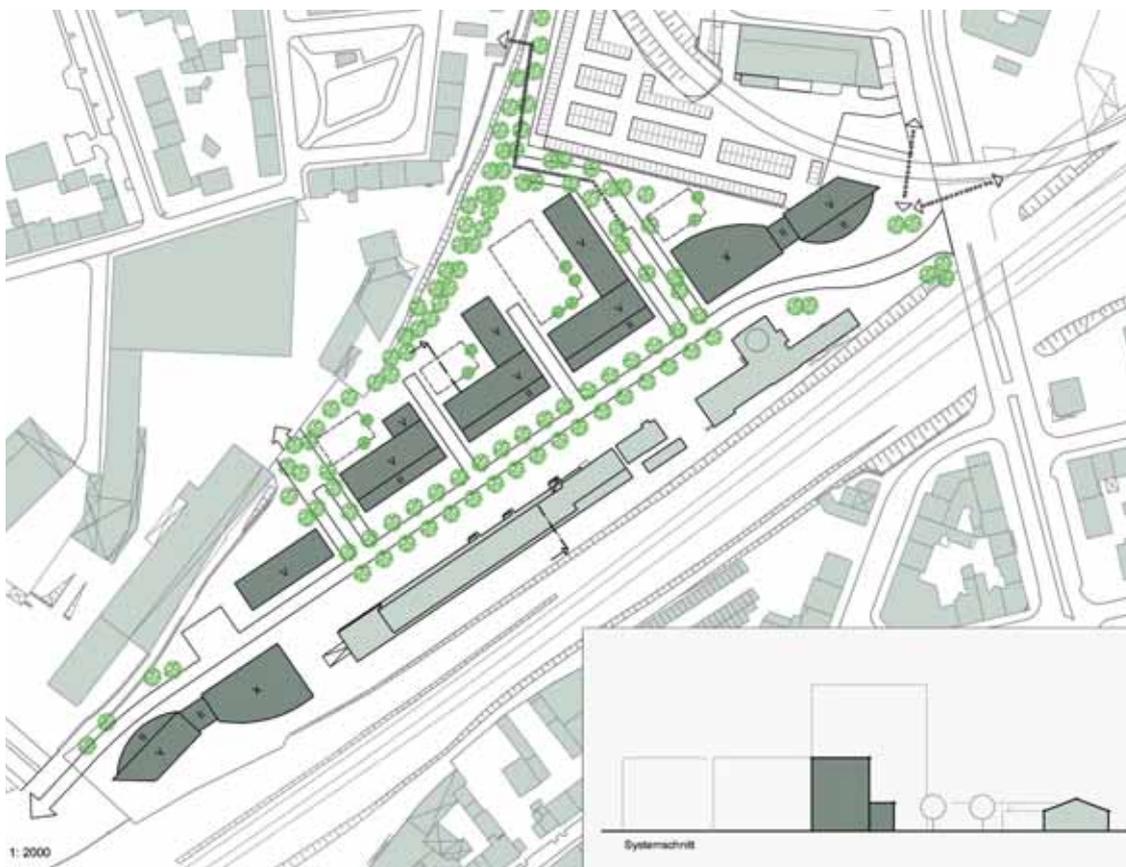
Entwurf Rahmenplanung: Stadt Bochum

In Planung

Der Entwicklungsbereich City-Tor Süd in der südlichen Spitze des Gleisdreiecks ist eine der letzten Brachflächen der Bochumer Innenstadt. Die unmittelbare Nähe zu Kultur- und Freizeitangeboten wie dem Schauspielhaus, der projektierten Spielstätte der Bochumer Symphonie und dem Bermuda3Eck legt eine sich an diese Strukturen anlehrende Nutzung nahe. Entwicklungsziel für das gesamte Gelände ist die Schaffung eines Zentrums der Kultur- und Kreativwirtschaft als Neubauvorhaben, mit dem sowohl die hohen gestalterischen als auch technischen Anforderungen erfüllt werden. Neben der Ansiedlung von Unternehmen in kreativen Tätigkeitsfeldern sind in diesem Bereich auch alternative Wohnformen geplant. Insgesamt soll der Standort eine überregional bekannte Marke werden, die in kreativwirtschaftlichen Netzwerken eine feste Größe ist.

Das rund 47.000 qm große Areal wurde von der Stadt Bochum erworben. Ziel ist es, die im Umfeld bestehenden öffentlichen Angebote mit hier anzusiedelnden privatwirtschaftlichen Nutzungen zu verknüpfen. Das Potenzial hierzu ist vorhanden. So hat die empirica GmbH in ihrem Bericht „Kreativwirtschaft in Bochum“ festgestellt: „Bochum ist einer der herausragenden Kulturstandorte des Ruhrgebietes. Diese Stärke resultiert ursprünglich aus dem öffentlichen Kultur-sektor und überträgt sich derzeit in Ansätzen auf die hier untersuchte private Kreativwirtschaft. Die Kreativwirtschaft ist dabei nicht nur ein häufig unterschätzter, sondern ein in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannter Wirtschaftsbereich. Die starke Dynamik einzelner Teilbereiche sowie die Bedeutung der Branche insgesamt (...) zeigt, dass ein künftiges Engagement aus kommunaler Sicht eine wichtige Ergänzung zu den bisherigen Wirtschaftsstrategien darstellt.“

Die zentrale Erschließungsachse des Geländes City-Tor Süd soll kurzfristig realisiert werden. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude des ehemaligen Katholikentagbahnhofs sollen nach den Entwürfen des Bochumer Büros dreibund architekten und in Erweiterung bereits bestehender kulturwirtschaftlicher Nutzungen wie der riff-Halle zu einem Kultur- und Veranstaltungsensemble entwickelt werden. Hier wird sich unter anderem das Theater des überregional bekannten Kabarettisten und Romanautors Frank Goosen ansiedeln.





Marienkirche

### Umnutzung Marienkirche

In Planung

Die 1872 errichtete und inzwischen profanierte Marienkirche stellt ein weithin sichtbares städtebauliches Merkzeichen im Süden der Bochumer Innenstadt dar. Studien des Büros Klein und Neubürger Architekten aus Bochum zu möglichen Nachnutzungsvarianten für das Gebäude sowie die kostenmäßige Erfassung im Rahmen der Modellstudie zur „Umnutzung von Kirchen“ des Landes NRW durch das Büro Assmann Beraten und Planen aus Dortmund legten den Grundstein für die Weiterentwicklung des Kirchengebäudes zu einer Musikspielstätte.

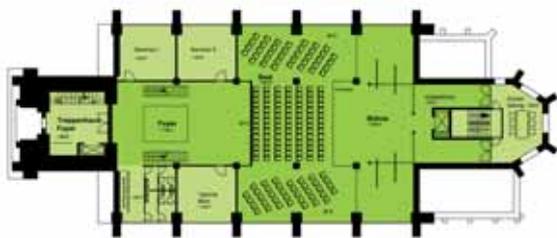
Neben einer Bühne mit einem Zuschauerbereich mit ca. 200 Sitzplätzen, einer Probebühne mit ca. 100 Sitzplätzen und einem Café können auf zu schaffenden vier Etagen im Kirchengebäude auch verschiedene Werkstätten, ein Künstlerbereich sowie Büros für die Verwaltung untergebracht werden. Die Summe der Bruttogeschossfläche von insgesamt ca. 2.800 qm, die Beispielbarkeit von Bühne und Probebühne sowie die mögliche Aufteilung der Künstler- und Verwaltungsbereiche bieten ein vielfältiges Potential.

### Bochumer Symphonie

In Planung

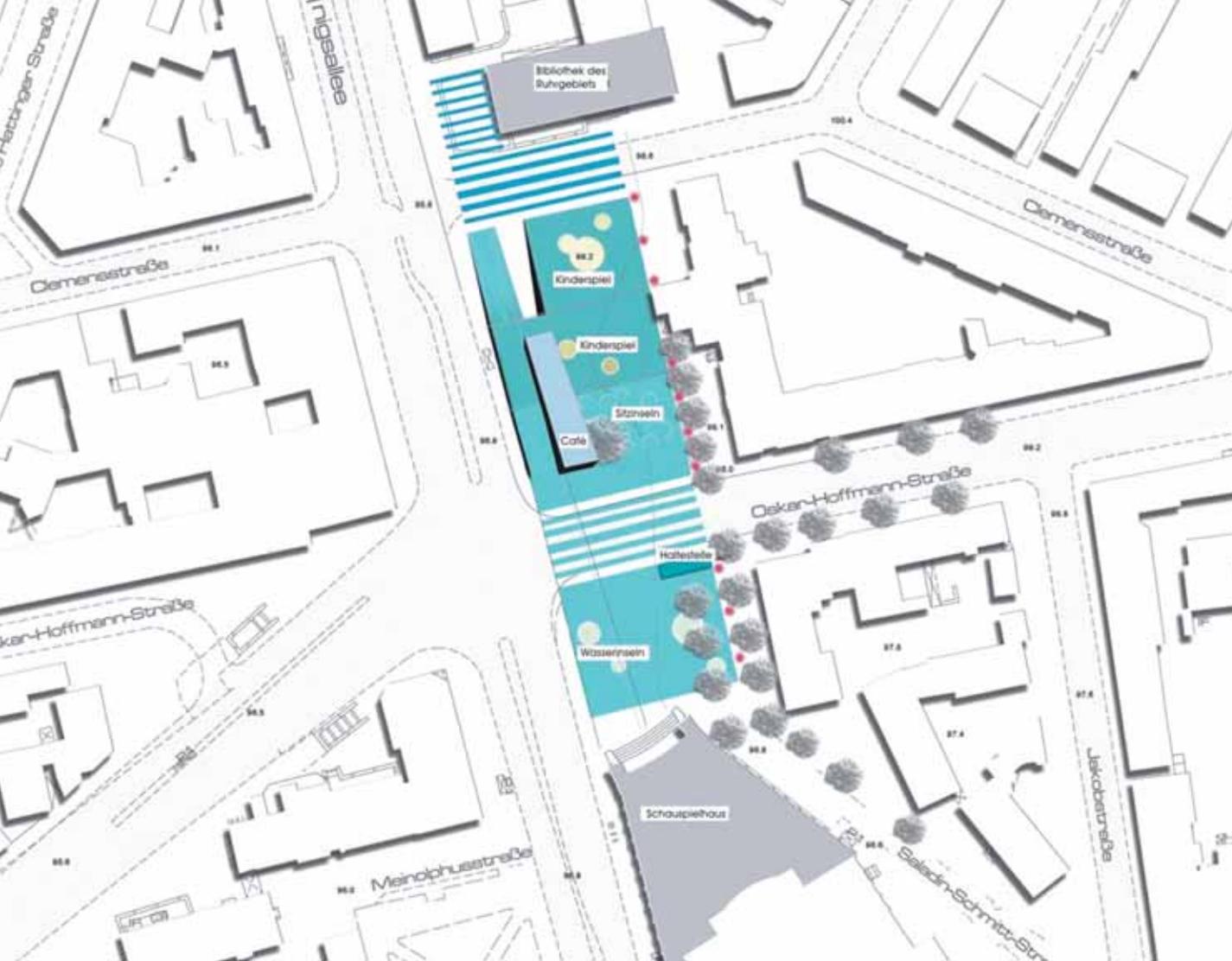
Die 1919 gegründeten Bochumer Symphoniker haben einen Ruf als innovatives Orchester, der vor allem durch den seit 1994 in Bochum wirkenden Generalmusikdirektor Steven Sloane geprägt ist. Seither erlebt das Orchester einen Aufschwung, der sich in einer Verdopplung der Besucherzahlen und einer Steigerung der Abonnentenzahlen auf das Vierfache ausdrückt. Internationale Gastspiele führen zudem zu einem weltweit guten Ruf der Symphoniker. Um diesem Ruf gerecht zu werden, bedarf es eines Konzertsaals mit einer exzellenten Akustik.

Unter engagierter Beteiligung der Bochumer Bürgerschaft beabsichtigt die Stadt Bochum, ein Konzerthaus für die Bochumer Symphoniker zu errichten. Zur Realisierung des Vorhabens wurde der Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH (EGR) die Projektträgererschaft übertragen. Der Neubau „Bochumer Symphonie“ soll ein Spielort werden, der dem internationalen Ruf des Orchesters gerecht wird. Dies stellt hohe Anforderungen an die architektonische Qualität des Neubaus, an seine städtebauliche Einbindung, an die Akustik und letztlich an eine räumliche, visuell ansprechende Ästhetik.



Symphonie

Marienkirche



Schauspielhaus Bochum

### Westfalenplatz

Entwurf: Prof. Henri Bava, Agence Ter, Karlsruhe/Paris  
In Planung

Der an der Königsallee gelegene Westfalenplatz verknüpft zwei bedeutende Kultureinrichtungen der südlichen Innenstadt.

Das 1915 gegründete Schauspielhaus Bochum zählt nicht zuletzt wegen seiner berühmten Intendanten zu den renommiertesten Bühnen Deutschlands. Der von dem Architekten Gerhard Graubner in den 1950er Jahren als Ersatz des kriegszerstörten Altbaus entworfene Theaterbau steht aufgrund seiner hervorragenden architektonischen Qualitäten unter Denkmalschutz.

Die Bibliothek des Ruhrgebiets ist eine Einrichtung der „Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets“, die im Sommer 1998 ins Leben gerufen wurde. Ziel der Stiftung ist es, Geschichte und Gegenwart des Ruhrgebiets in besonderer Weise zu dokumentieren sowie das kulturelle und historische Erbe der Region zu bewahren und fortzuentwickeln.

Der Entwurf für den Westfalenplatz von Prof. Henri Bava, Agence Ter (Karlsruhe/Paris) sieht eine Neugestaltung dieses Bereiches vor und greift die besondere städtebauliche Situation zwischen den beiden Institutionen mit einer offenen Platzanlage und einem verbindenden Glashaushaus auf, in dem ein Café untergebracht werden kann.



## Westend



### Westpark

Entwurf Rahmenplanung: Arge Westpark: S.K.A.T. Architekten und Stadtplaner, Bonn

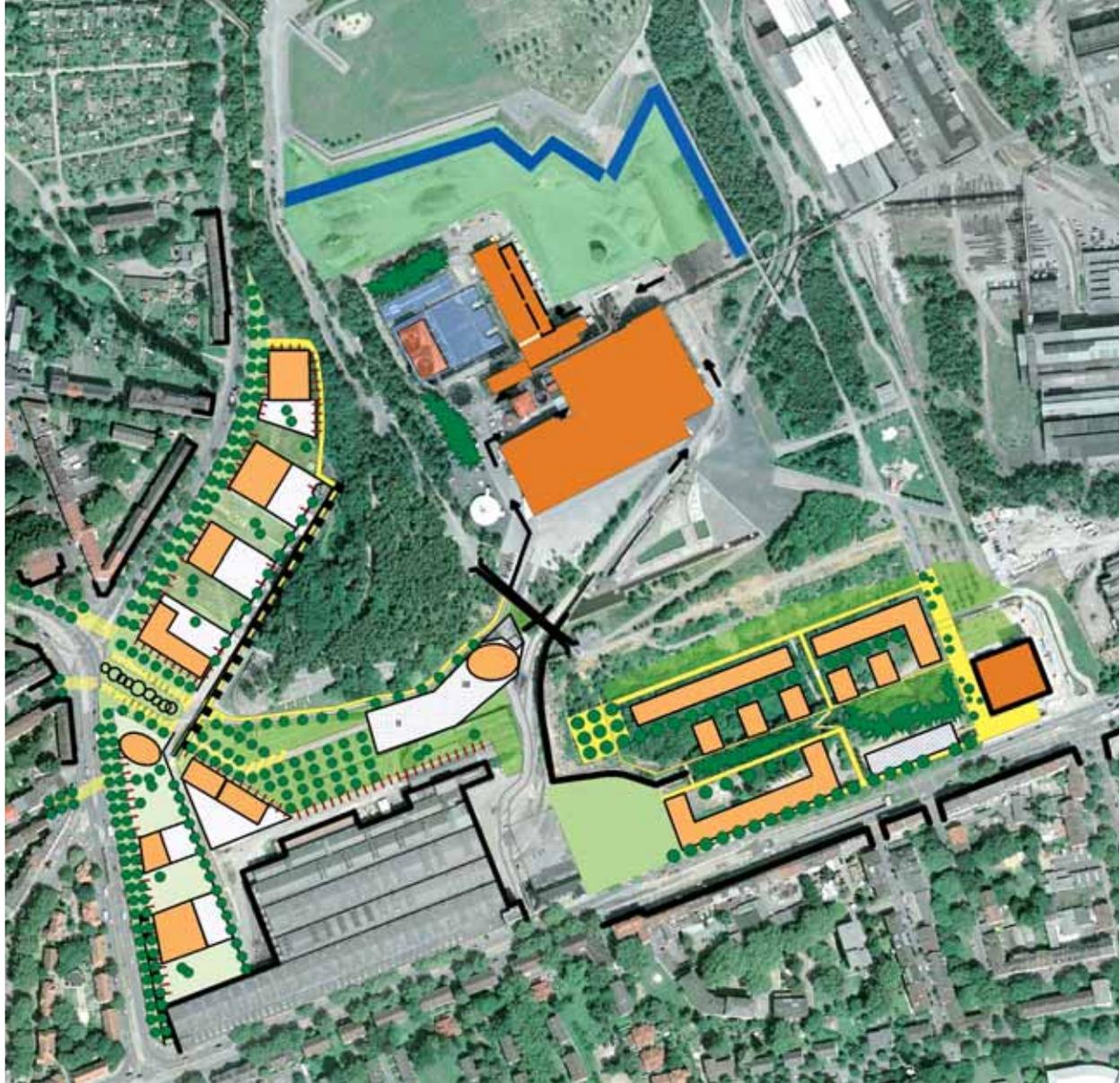
Danielzik + Leuchter Landschaftsarchitekten, Duisburg

Heimer + Herbstreit Umweltplanung, Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt Bochum

Realisierung: 1. BA 1997-2000 | 2. BA 2000-2006

Die industrielle Vergangenheit dieses Areals, auf dem sich heute ein großzügiger Grünraum befindet, reicht zurück bis in das Jahr 1842: Mayer und Kühne, Bochumer Verein und schließlich Krupp waren die Namen, die hier bis Mitte der 1980er Jahre mit neuen Stahlgussverfahren Industriegeschichte geschrieben haben.

Heute erstreckt sich hier der Bochumer Westpark. Im Zuge der Internationalen Bauausstellung Emscherpark (IBA Emscherpark) entstanden die Planungen, wesentliche Teile der zur Verfügung stehenden altindustriellen Fläche zu dem 35 ha großen Park umzugestalten. Die erhaltenen Relikte der industriellen Vergangenheit – allen voran die Jahrhunderthalle Bochum im Zentrum des Westparks – bilden interessante Blickpunkte und fordern zur Entdeckung heraus. Daneben setzen architektonisch herausragende Parkzugänge, Brückenkonstruktionen und Lichtinstallationen zeitgemäße Zeichen zur Gestaltung des Areals. Die vorhandene Topographie wurde geschickt genutzt und es erfolgte eine Verbindung von „Industrienatur“ und intensiver Gestaltung neuer Grün-, Spiel- und Platzflächen. Mit den Wiesenflächen und markanten Wasserflächen auf der Ebene der Jahrhunderthalle Bochum wurde der Westpark im Jahr 2006 fertiggestellt und ist als „neuer Volkspark“ in das innerstädtische Gefüge Bochums integriert.



### Wasserwelt

Entwurf: licht raum stadt dinnebieber+knappschneider, Wuppertal  
Fertigstellung 2007

Die mit Fördermitteln des Ökologieprogramms Emscher-Lippe (ÖPEL) finanzierte „Wasserwelt“ im Westpark ist aus der Umgestaltung der ehemaligen Kühlbecken des Bochumer Vereins entstanden. Mit den neu gestalteten Außenanlagen und der gezielten Illumination von Gebäuden und Wasser wird vor allem bei Dunkelheit ein klarer Akzent gesetzt. Die alten Kühltürme blieben als Landmarken neben dem großen Wasserturm erhalten und die Durchquerung der Wasserbecken wird durch einen Steg ermöglicht, der auf eine bestehende Betonfläche aufgesetzt ist. Einen Teil der Becken und der Kühltürme nutzt der Bochumer Verein für seinen östlich an den Westpark angrenzenden Produktionsstandort weiterhin zum Kühlen des Prozesswassers. Die abgegebene Energie dient über Wärmetauscher der Beheizung der Jahrhunderthalle.





### Jahrhunderthalle Bochum

Entwurf des Umbaus: Petzinka Pink Architekten, Düsseldorf  
Fertigstellung 2003

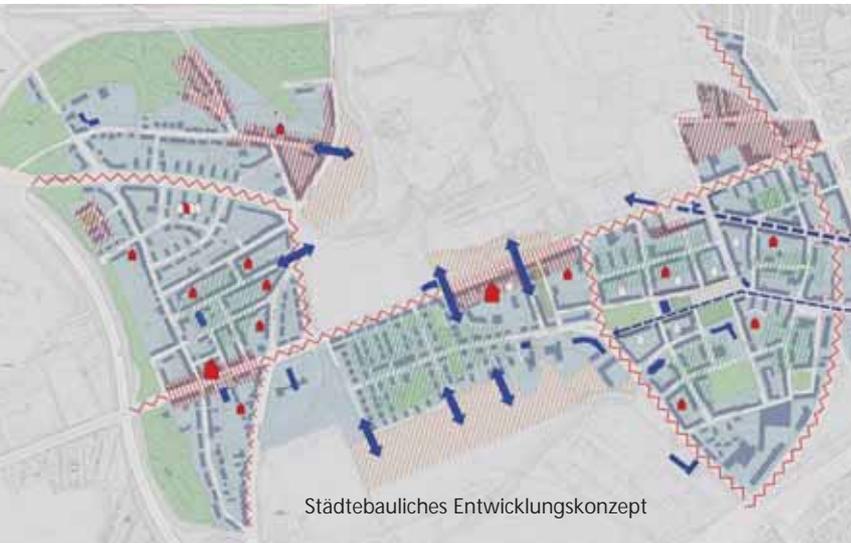
Die Jahrhunderthalle Bochum, ehemals Gaskraftzentrale und Turbinenhalle des Bochumer Vereins, ist zu einem Veranstaltungsort für anspruchsvolle Kulturproduktionen mit internationaler Strahlkraft avanciert. Seit ihrem Umbau zu einer Veranstaltungsstätte mit drei nutzbaren Hallen unterschiedlicher Kapazität wird die Jahrhunderthalle für vielfältige Kulturveranstaltungen und Events genutzt. An der Südostseite der Jahrhunderthalle bildet ein gläserner Baukörper als Foyer eine neue zusätzliche Ebene. Neun identische Fassadenabschnitte bilden einen ca. 90 Meter langen Baukörper, der durch eingespannte Stahlportale Rhythmus und Struktur erhält. Bekannt geworden ist die Jahrhunderthalle als Spielort der Ruhr-Triennale und damit als „Festspielhaus des Landes NRW“.

### Jahrhunderthaus

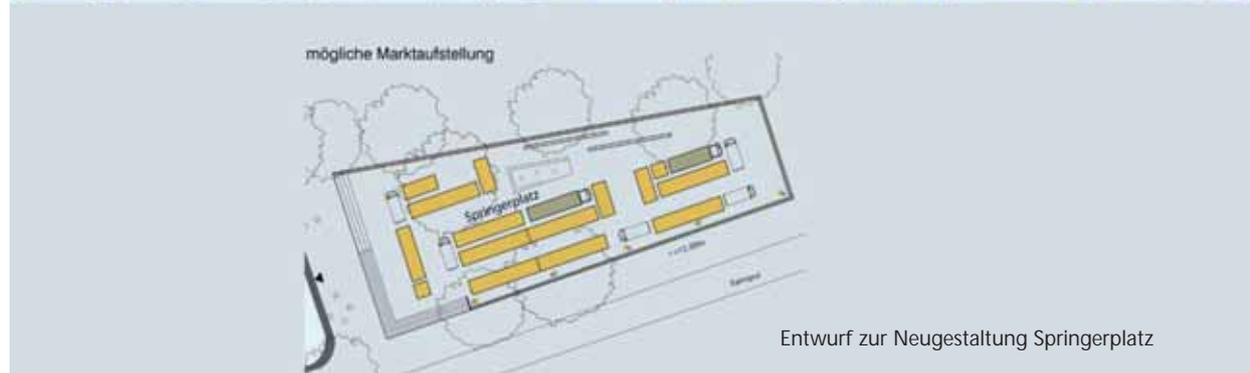
Entwurf: Prof. Krenz Architekten/Archwerk Generalplaner KG, Bochum  
Fertigstellung 2005

Mit der Errichtung des Jahrhunderthauses wurde die Schnittstelle zwischen der Innenstadt und dem Westpark weithin sichtbar markiert. Die Gebäudegestalt und deren Materialität beziehen sich auf die industrielle Tradition des Standortes durch die Verwendung von Ziegel, Stahl und Glas. Entstanden sind zwei gegenüberliegende Gebäuderiegel in Nord-Süd-Richtung, die durch eine transparente Halle miteinander verbunden sind. Der Gestus des Bürogebäudes erscheint wie eine geöffnete Hand oder auch die tatkräftige werktätige Hand – dem Betrachter werden weitere persönliche Assoziationen in den Sinn kommen.





Städtebauliches Entwicklungskonzept



Entwurf zur Neugestaltung Springerplatz



### Stadtumbau West

Rahmenplanung: pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke/Stuttgart  
 und InWIS Forschung und Beratung, Bochum  
 In der Realisierung

Für die Bochumer Stadtteile Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme wurden vom Land Nordrhein-Westfalen Fördermittel im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ bewilligt. Mit diesem Programm werden Städte und Gemeinden unterstützt, frühzeitig auf Strukturveränderungen in sozialer, wirtschaftlicher und damit auch städtebaulicher Hinsicht reagieren zu können. Seit Herbst 2007 begleiten zwei Stadtumbaubüros den Prozess vor Ort.

Obwohl die drei Stadtteile zu einem Stadtumbaugebiet zusammengefasst wurden, sind im Konzept jeweils eigene Ziele entwickelt worden.

Der Griesenbruch wird mit einem „Band der Kultur“ zum städtebaulichen Bindeglied zwischen dem Bermuda3Eck und dem Westpark. Bestehende und zu ergänzende kulturelle Angebote sollen im Sinne eines erfahrbaren Bandes mit einer anspruchsvollen städtebaulichen und architektonischen Gestaltung die etablierten Kulturstandorte im Süden und Westen der Innenstadt miteinander verbinden. Der im Zentrum des Quartiers liegende Springerplatz mit seinen angrenzenden Bereichen wird auf der Grundlage eines Entwurfs des Essener Landschaftsplanungsbüros Davids Terfrüchte und Partner umgebaut.

Das Quartier Stahlhausen soll in Zukunft stärker von den Qualitäten des Westparks profitieren. Der Übergang über die Alleestraße mit einer entsprechenden – auch auf den Westpark ausstrahlenden – Gestaltung der angrenzenden Bebauung ist dabei ebenso wichtig wie die quartiersinterne Organisation. Hierfür sollen die vorhandenen Grünflächen zwischen Allee- und Baarestraße zu nutzbaren verbindenden „grünen Fingern“ werden.

In der unmittelbaren Nachbarschaft Goldhammes sind große Flächenpotentiale vorhanden, die künftig besser genutzt werden sollen. Eine Neuorganisation, Erschließung und Nutzbarmachung der Bereiche östlich der Gahlenschen Straße als wichtiges Bindeglied zwischen Quartier und Park sollen auch die bessere Erreichbarkeit des Westparks für die Bewohner des Stadtteils Goldhamme ermöglichen.



### Siedlung Stahlhausen

Denkmalbereichssatzung: sds\_utku, Dortmund

In Vorbereitung

Als erstes Bochumer Unternehmen ließ das Stahlwerk „Bochumer Verein“ ab 1858 an der heutigen Allee-straße Wohnhäuser für seine Arbeiter errichten. 1864 wurde die Kolonie Stahlhausen um 34 Häuser ergänzt und 1874 auf schließlich 400 Wohnungen an acht parallelen Straßen und ein Wohnheim für ledige Arbeiter erweitert. Die genormte Bauweise erlaubte einen damals als günstig angesehenen Kompromiss zwischen geringem Kostenaufwand und aufgelockerter Struktur, die jedem Bewohner die Gelegenheit zur Gartenwirtschaft bot. Die Häuser der Beamten, die an der Baarestraße entstanden, hoben sich durch eine aufwändigere Gestaltung ab.

Nach Zerstörungen während des Zweiten Weltkrieges wurden die entstandenen Lücken in den fünfziger Jahren mit Zeilenbauten geschlossen. Zusammenhängende Teile der ursprünglichen Siedlung sind insbesondere an der Stahlhauser Straße und der Gremmestraße erhalten. Insgesamt stellt die Siedlung Stahlhausen ein herausragendes Dokument des Arbeiterwohnungsbaus in Bochum dar. Für diesen Siedlungsbereich wird derzeit eine Denkmalbereichssatzung erarbeitet.



## Östliche Innenstadt



### Stadtwerke

Entwurf: Gatermann und Schossig, Köln  
Fertigstellung 2004

Der Neubau der Stadtwerke Bochum am Ostring mit seinem 60 Meter hohen Turm ist stadtbildprägend und wirkt insbesondere in den Abendstunden durch die wechselnd farbige Beleuchtung im obersten Geschoss des Bauwerks identitätsstiftend in der Bochumer Innenstadt. Die äußere Gestalt des Gebäudes ist mit transparentem und grau-schwarzem Glas bewusst zurückhaltend gestaltet. Das gesamte Technikkonzept, aber auch die offenen Bürostrukturen bieten beste Voraussetzungen für ein modernes Bürogebäude, das auch künftigen Ansprüchen gerecht wird.

### BP Hauptverwaltung

Entwurf: Bothe Richter Teherani Architekten, Hamburg  
Fertigstellung 2005

Mit der Zusammenführung der Unternehmen BP und Aral in Bochum ist an der Wittener Straße ein Bürokomplex entstanden, der alle Geschäftsbereiche zusammenführt, die bislang an unterschiedlichen Standorten angesiedelt waren. Der neue Gebäudekomplex ist von hoher architektonischer Qualität und erfüllt die funktionalen Anforderungen des global agierenden Unternehmens.

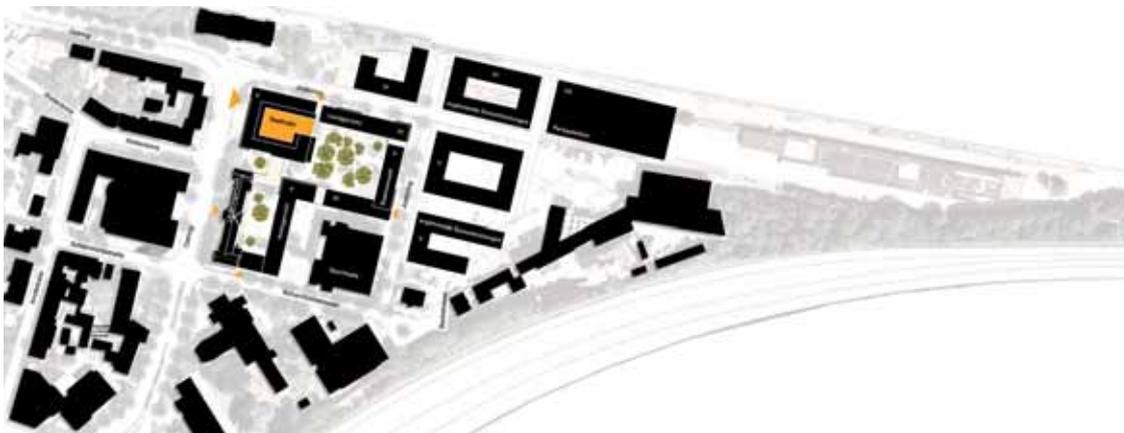




### Ehemalige Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie

Denkmalgerechte Sanierung: Stadt Bochum, Zentrale Dienste

Um der einseitigen Ausrichtung auf die Montanindustrie ein Gegengewicht zu geben, wurde in Bochum bereits im Wiederaufbau Wert auf ein engmaschiges Netz von Bildungseinrichtungen an zentralen Standorten gelegt. Der Bau der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie nach dem Entwurf von Ferdinand Keilmann an der Wittener Straße stellt ein besonders gelungenes Beispiel für den Umgang mit der Bauaufgabe „Schule“ im Wiederaufbau dar. Aus diesem Grund ist der 1955 eröffnete Schulbau seit 2004 in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen. Das Gebäude wurde in jüngerer Zeit denkmalgerecht instand gesetzt und beherbergt das Otilie-Schoenewald-Weiterbildungskolleg.



### Justizzentrum

Entwurf: Hascher Jehle Architektur, Berlin

In Planung

Auf Grund des Sanierungsbedarfs der Gerichtsgebäude am Husemannplatz und der dort fehlenden Erweiterungsmöglichkeiten wird das Land Nordrhein-Westfalen in direkter Nähe zum Hauptbahnhof ein neues Justizzentrum entwickeln. In Abstimmung mit der Stadt Bochum soll die Chance genutzt werden, diesen Standort als Gerichtsviertel am Ostring mit privaten Unternehmen wie Anwaltskanzleien und weiteren justiznahen Dienstleistungsunternehmen zu ergänzen.



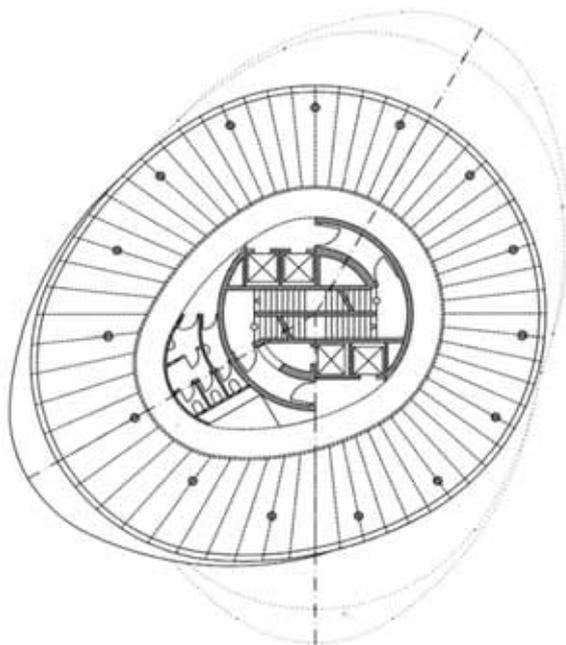
Der Realisierungswettbewerb zum Justizzentrum Bochum mit 31 Teilnehmern wurde im November 2008 entschieden: Erster Preisträger ist das Büro Hascher Jehle Architektur aus Berlin. Nach Planung des Bauherrn, dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW, soll in nächster Zeit bereits mit den ersten Bodenarbeiten begonnen werden. Größere Bauabschnitte werden erst nach dem Umzug des Gymnasiums am Ostring, voraussichtlich Mitte 2011, erfolgen. Bis Ende 2012 soll das Justizzentrum fertig gestellt werden. Sämtliche Justizeinrichtungen sollen gleichzeitig von dem Gelände an der Viktoriastraße zum Jahreswechsel 2012/2013 in das neue Justizzentrum am Ostring umziehen, damit eine kontinuierliche juristische Arbeit gewährleistet bleibt.



#### Exzenterhaus Bochum

Entwurf: Gerhard Spangenberg Architekt, Berlin  
In der Realisierung

Mit der Realisierung eines neuen Hochhauses an der Universitätsstraße entsteht 2009 eine neue städtebauliche Dominante in der süd-östlichen Innenstadt. Auf einen vorhandenen Rundbunker, der auf der Mittelinsel zwischen den Fahrbahnen steht, wird ein 60 m hoher gläserner Turm gebaut. Das Bildmotiv für den Entwurf kommt aus dem Maschinenbau. Wie ein „Exzenter“, eine auf einer Welle angebrachte Steuerungsscheibe, deren Mittelpunkt außerhalb der Wellenachse liegt, wird der Aufbau des Turms erfolgen. Daher wird das Gebäude den Namen „Exzenterhaus Bochum“ tragen. Insgesamt werden durch einen privaten Investor rund 5.500 qm Gesamtnutzfläche für hochwertige Büro- und Wohnnutzungen entstehen. Bei der Planung wurde besonderer Wert auf den Einsatz modernster Techniken, speziell in Hinblick auf die technische Gebäudeausstattung, gelegt.



#### Stadtturm Bochum

Ideenskizze  
In Planung

Mit dem projektierten „Stadtturm Bochum“ ist eine Aufwertung des Stadtraumes im Umfeld des Hauptbahnhofes verbunden. Die aus städtebaulicher Sicht mit diesem exponierten Standort verknüpften Anforderungen werden durch die derzeitige Bebauung mit dem Parkhaus nicht erfüllt, zumal sich das Gebäude aufgrund seines Alters und des Modernisierungstaus in keinem ansprechenden Erscheinungsbild präsentiert. Vor diesem Hintergrund plant die Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH, den Standort am Kreuzungsbereich Universitätsstraße/Südring mit einer stadtbildprägenden Dominante in Form eines Hochhausbaus zu entwickeln, das dem urbanen Platz vor dem Hauptbahnhof städtebaulich und architektonisch ein markantes Gesicht verleiht. Je nach Planung kann ein bis zu 30-geschossiges Gebäude mit einer Grundfläche von mindestens 800 qm entstehen. Im Stadtturm Bochum können Flächen für Einzelhandel und Büronutzungen sowie Gastronomie und innerstädtisches Wohnen untergebracht werden.





### Quartier 100

Entwurf: Kemper, Steiner & Partner, Bochum  
In der Realisierung

Nach Aufgabe des BOGESTRA-Betriebsstandortes an der Wittener Straße 100 im Jahr 2006 wurde im Frühjahr 2007 für dieses Gelände ein Investorenwettbewerb durchgeführt, der zugunsten der Markusbau GmbH – unter Beteiligung des Architekturbüros Kemper, Steiner & Partner aus Bochum – entschieden wurde.

Es wird eine viergeschossige Straßenrandbebauung realisiert, die den rückwärtigen Bereich gegenüber der Wittener Straße abschirmt. Im Eckbereich „Wittener Straße / Steinring“ soll ein sechsgeschossiges Gebäude entstehen, das mit seiner Überhöhung dem gegenüber liegenden Lohring-Haus Rechnung trägt. Die rückwärtige Bebauung staffelt sich in südwestlicher Richtung höhenmäßig ab. Im Anschluss an die Straßenrandbebauung sind drei viergeschossige Stadtfamilienhäuser mit jeweils sieben Wohneinheiten vorgesehen. Die übrige Wohnbebauung wird aus Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern und dazu gehörigen Garagen bzw. Carports gebildet. Die gesamte Liegenschaft wurde inzwischen an die Markusbau GmbH verkauft, die das Gesamtprojekt gemeinsam mit der städtischen Wohnungsgesellschaft VBW realisieren wird.



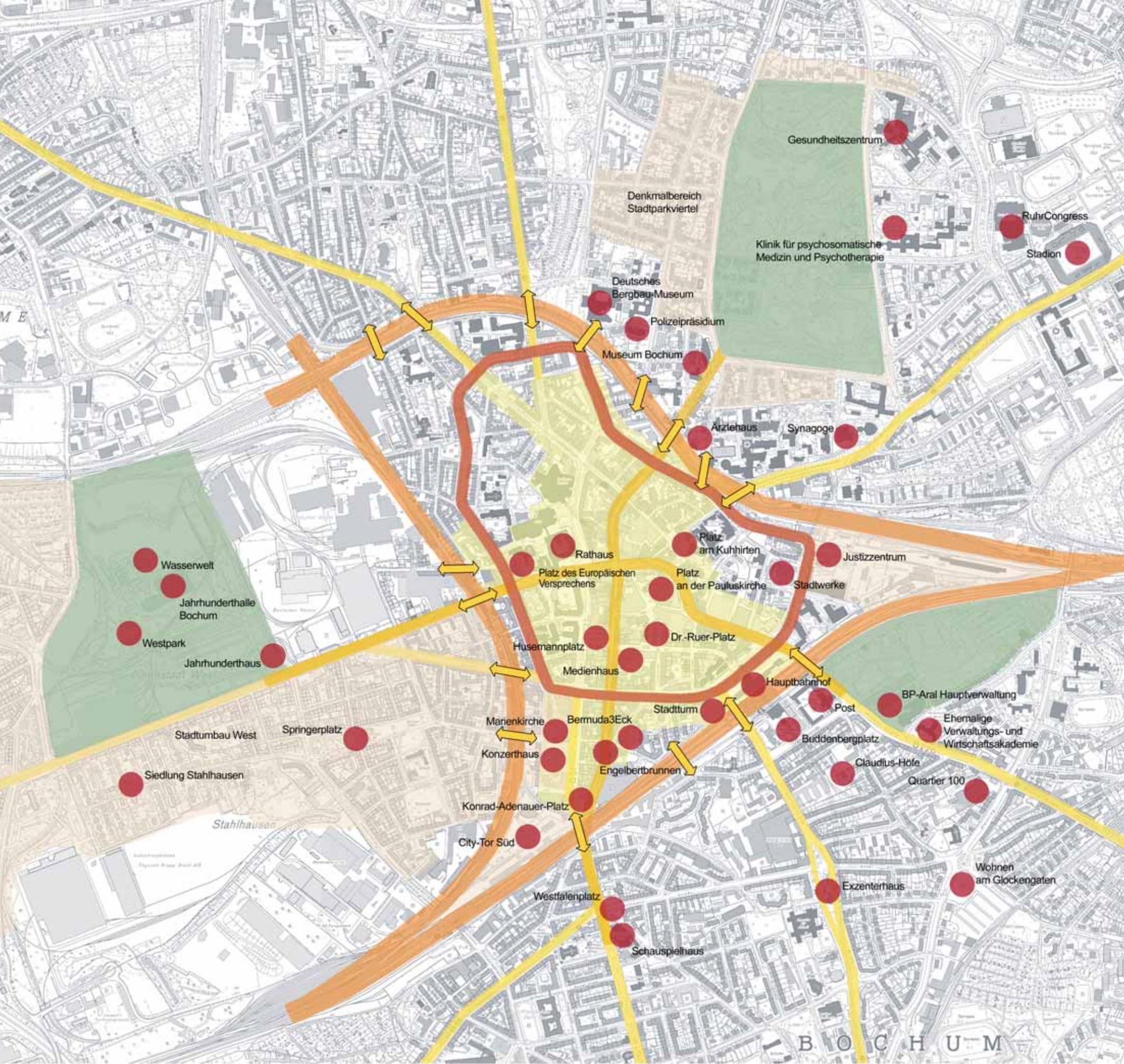
### Claudius-Höfe – Integratives Mehrgenerationen-Wohnen

Entwurf: Heinle, Wischer und Partner, Berlin  
In der Realisierung

Auf Initiative des Matthias-Claudius-Sozialwerks (MCS) ist für das Gelände des ehemaligen städtischen Fuhrparks ein Konzept für ein integratives Mehrgenerationen-Wohnprojekt erarbeitet worden, das im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung von sieben Architekturbüros konkretisiert wurde. Der Beitrag des Architekturbüros Heinle, Wischer und Partner erhielt 2007 den Zuschlag zur Realisierung der Maßnahme.

Das neue Quartier „Claudius-Höfe“ wird aus 15 Miet-Stadthäusern, rund 40 Mietwohnungen sowie betreuten Wohngruppen und Kleinbetrieben bestehen. Insgesamt sollen dort 150 Menschen aller Generationen mit und ohne Behinderung gemeinsam wohnen, leben und arbeiten. Die „Claudius-Höfe“ nehmen die Idee einer dörflichen Gemeinschaft auf. Kernidee ist die Förderung der aktiven Nachbarschaft und des bürgerlichen Engagements. Das MCS als Vermieter setzt dabei auf Beteiligung und Selbstorganisation der Bewohner, die in der Aufbauphase durch Moderatoren unterstützt werden.





- Gleisdreieck
- Ring
- Verbindungen
- Cityradialen
- KunstLichtTore
- Projekte
- Entwicklungsbereiche
- Hauptgeschäftszentrum
- Grünflächen

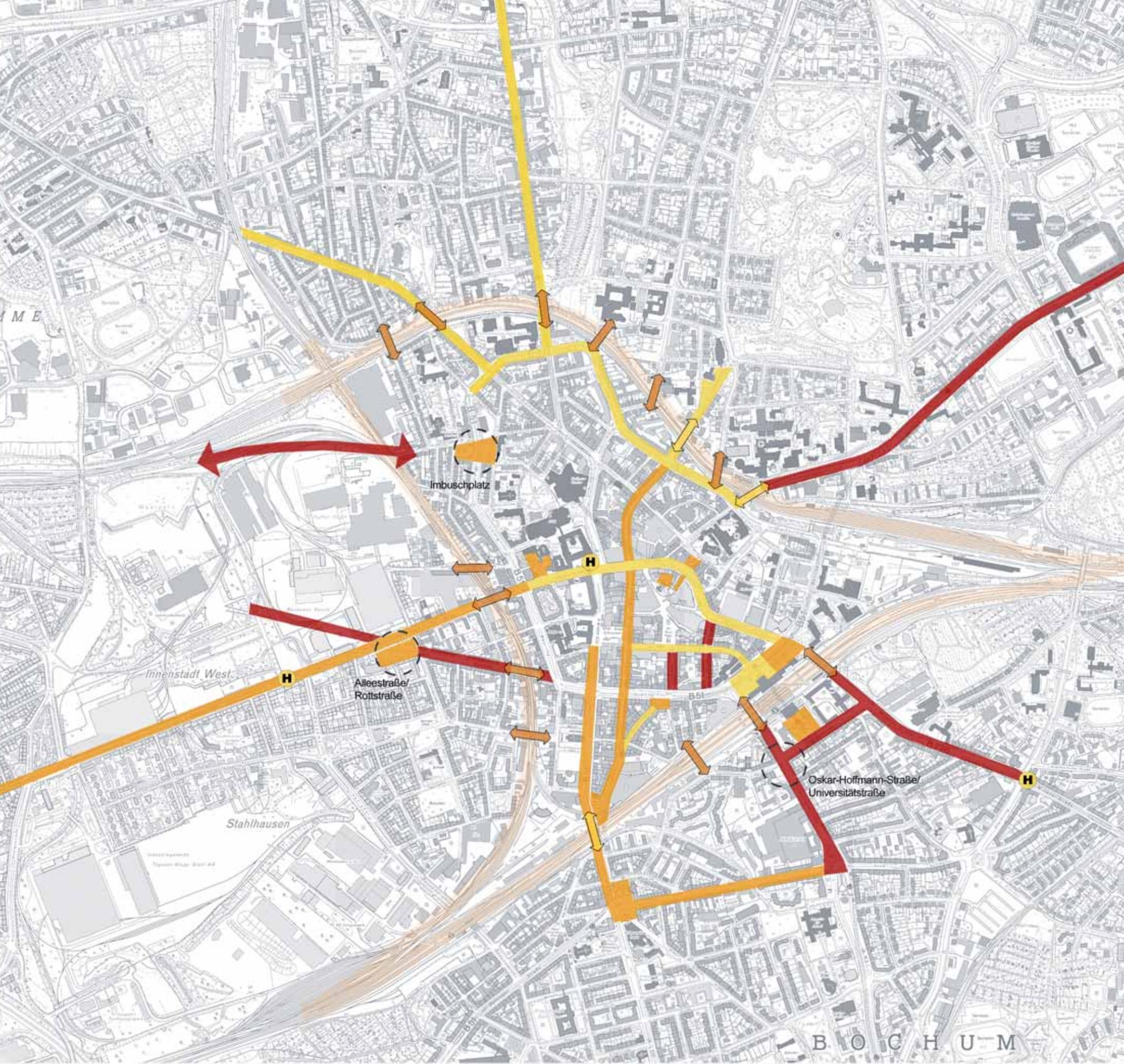
## Zusammenschau

Bochum, als Handels-, Wohn- und Verwaltungsstandort sowie Kultur- und Universitätsstadt, wird maßgeblich durch die baulich-räumliche Qualität der Innenstadt geprägt. Die Gestalt sowie die Gebrauchsqualität der Innenstadt sind wesentliche Image-Träger für einen gesamtstädtischen Eindruck. Die vorliegende Zusammenstellung ausgewählter Projekte zeigt, dass der Bochumer Innenstadt eine hohe Priorität in der Stadtentwicklung zukommt. Neben Rahmen- und themenorientierten Masterplänen sind es konkrete Maßnahmen und Vorhaben, die in öffentlicher und privater Initiative in der Innenstadt umgesetzt werden oder bereits realisiert sind. Dabei legt die Stadt Bochum Wert auf ein integriertes Vorgehen, das privates und öffentliches Engagement miteinander verschränkt. Die Qualität der Maßnahmen der Stadtentwicklung spiegelt sich nicht zuletzt auch in den zahlreichen Auszeichnungen einzelner Projekte wider, die zur Profilierung der Bochumer Innenstadt beitragen.

Die städtebauliche und stadtgestalterische Herausarbeitung der räumlichen Struktur der Bochumer Innenstadt mit den Elementen Dreieck, Ring und Kreuz zur Ablesbarkeit der Innenstadt im stadträumlichen Gefüge gehört zu den wesentlichen Aufgaben. Mit der Förderung des Einzelhandels in der Innenstadt sowie der Etablierung kultureller Einrichtungen mit hohem Identifikationswert erfolgt eine Stärkung innerstädtischer Funktionen. Ebenso tragen die vielfältigen Projekte zur Weiterentwicklung und Profilierung der innenstadtnahen Bereiche und zu einer Steigerung der Gebrauchsqualität bei: sei es die Weiterentwicklung der Bochumer Museumslandschaft im Norden der Innenstadt, die Beförderung kreativwirtschaftlicher Potentiale mit der Entwicklung des ViktoriaQuartierBochum in der südlichen Innenstadt, eine stärkere räumliche Verknüpfung des Westparks mit dem Umfeld im Westend, der Ausbau des Dienstleistungsschwerpunktes im Umfeld des Hauptbahnhofes oder die Entwicklung differenzierter Wohnangebote auf frei gewordenen Flächen in innenstadtnaher Lage.

Aus Sicht der öffentlichen Hand kommt der Qualifizierung des öffentlichen Raums dabei ein herausgehobener Stellenwert in der Stadtentwicklung zu, um den Boden auch für weitere private Aktivitäten zu bereiten. Dies betrifft nicht nur großmaßstäbliche Investitionen, sondern auch – und insbesondere – die Aufenthalts- und Gebrauchsqualität der gesamten Bochumer Innenstadt. Das Spektrum der Aufgaben umfasst dabei sowohl die Weiterentwicklung der Zugänge zur Innenstadt, ob mit dem öffentlichen Personenverkehr, dem Pkw oder als Fußgänger, als auch den Erlebniswert der öffentlichen Räume im Einzelnen.

Diese Zusammenschau leistet neben einem umfassenden Überblick über die in jüngerer Zeit realisierten oder in konkreter Planung befindlichen Projekte einen Beitrag zur Masterplan-Diskussion für die Innenstadt Bochum. Sie bietet Orientierungsansätze für weitere Bau- und Planungsaktivitäten in der Innenstadt und soll die Diskussionen um Entwicklungsperspektiven anregen.



## Umbau öffentlicher Räume

Der Umbau des öffentlichen Raums ist eine zentrale Aufgabe zur gestalterischen Aufwertung der gesamten Innenstadt. Dies bezieht sich auf Straßen, Wege und Plätze.

Der Stellenwert ist sehr hoch, da Maßnahmen im öffentlichen Raum im Fokus der Öffentlichkeit stehen und der Garant für eine attraktive Umgebung sind. Daher wird sehr großer Wert auf eine kontinuierliche Arbeit in diesem Sektor gelegt. Der Boulevard als eine langjährige Baustelle im öffentlichen Raum ist abgeschlossen – die nächste Großmaßnahme mit der Kortumstraße hat bereits begonnen. Mit der Umsetzung dieser Baumaßnahme soll die Einkaufsstraße an Potential gewinnen. Daneben stehen auch Vorhaben wie die Umgestaltung von Plätzen, beispielsweise des Imbuschplatzes, und der Umbau von Straßenräumen im Fokus der Stadtentwicklung.



### Imbuschplatz

Entwurf: RE.FLEX, architects\_urbanists, Essen

Unter Berücksichtigung der historischen Bedeutung des Platzes ist die Neuordnung des Parkens, die Möglichkeit zur Anordnung einer Außen-gastronomie, die Platzierung einer Gedenkstele sowie die Einbeziehung des Platzbereiches auf der östlichen Seite des Nordrings Ziel einer städtebaulichen Gestaltung und Ordnung des Imbuschplatzes. Darüber hinaus soll die gestalterische Aufwertung des Platzes so ausgerichtet sein, dass sie baulich mit der derzeit noch ungewissen Entwicklung der Redemptoristenklosterfläche zusammenspielt. Der Entwurf des Büros RE.FLEX verzichtet auf eine künstliche Rekonstruktion der Platzfigur über den Nordring hinweg und stärkt die Eigenständigkeit der beiden öffentlichen Räume beidseitig des Rings.



### Einmündungsbereich Rottstraße/Alleestraße

Entwurf: scheuven + wachten, Dortmund

In der Rahmenplanung „Cityradialen“ wurde der Bereich an der Abzweigung der Rottstraße von der Alleestraße als ein Schwerpunkt definiert, da diesem Standort in der Verbindung zwischen Westpark und Bermuda3Eck ein besonderer Stellenwert zukommt. Ziel ist es, auf dem Areal mit der denkmalgeschützten ehemaligen Tankstelle eine Platzsituation mit Aufenthaltsqualitäten herauszubilden. Dies erfordert eine Neuorganisation der Stellplatzflächen, die Entfernung störender Aufbauten sowie eine einheitliche Gestaltung der Oberflächen. Mit dem Büro stegepartner, Dortmund wird aktuell die Alleestraße bis zum Außenring überplant.

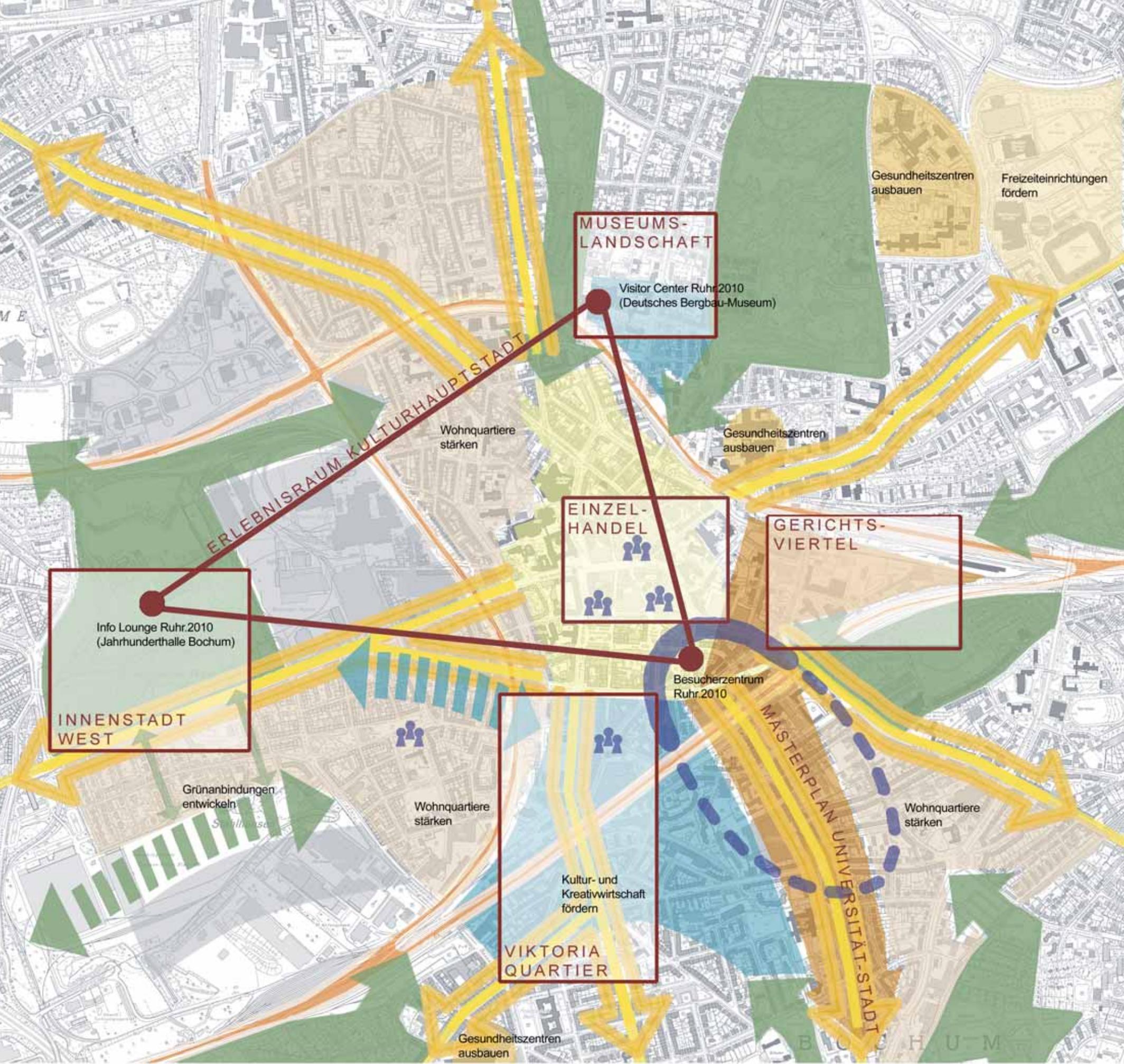


### Kreuzungsbereich Oskar-Hoffmann-Straße/Universitätsstraße

Entwurf: greenbox, Bochum

Der Kreuzungsbereich Oskar-Hoffmann-Straße/Universitätsstraße wird im Rahmen der Baumaßnahme „Oskar-Hoffmann-Straße“ als Knotenpunkt ausgebaut. Mit Blick auf die baulichen Entwicklungen der BOGESTRA sowie die Realisierung des Exzenterhauses erlangt die Gestaltung des öffentlichen Raumes an dieser Stelle besondere Bedeutung.

Aufbauend auf der Rahmenplanung „City Radialen“ wird in diesem Bereich eine markante Eingangssituation in die Innenstadt mit großzügigen Fußgängerbereichen entstehen. Ein geplanter Flanierbereich dient gleichzeitig als BOGESTRA-Vorplatz. Die besondere Gestaltung liegt darin, dass die ehemalige Einfahrtsituation der Straßenbahnen in das Depot durch vereinzelte Bahnschienen, die als Bänke und Ausstellungstafeln dienen, in der Platzgestaltung aufgegriffen wird.



## Perspektiven – Entwicklungsziele und Leitthemen für die Bochumer Innenstadt

Das Zentrum mit seiner baulichen und kommunikativen Dichte bündelt wichtige städtische Funktionen und ist Motor für das urbane Lebensgefühl. Daher ist die erfolgreiche Entwicklung der Innenstadt ein zentrales Thema, um über ein positives Bild der Stadt entsprechende Impulse zu geben. Die Stadt Bochum geht diese komplexe Aufgabe an, indem sie die künftigen Prozesse im Innenstadtbereich anhand eines Bündels von Konzepten strukturiert und steuert. Die Konzepte sind zum Teil bereits beschlossene Arbeitsgrundlage, andere befinden sich noch in der Aufstellung.

Die Entwicklung der Innenstadt ist eine Daueraufgabe, die durch den Wandel der Anforderungen und die Konkurrenz der umliegenden Städte einer ständigen Pflege und Weiterentwicklung bedarf. Daher werden die Konzepte kontinuierlich an aktuelle Erfordernisse der Stadtentwicklung angepasst. Besondere Bedeutung wird in den nächsten Jahren das Thema „Internationalität“ haben. Eine große Chance bieten dabei das breitgefächerte Hochschulangebot und die vielfältigen Unternehmen mit internationalen Kontakten und Kooperationen.

Für die Zukunft Bochums gilt „Evolution statt Revolution“: Das Leitbild der Europäischen Stadt, das auf starke Zentren, kurze Wege und Vielfalt abzielt, soll unter Nutzung vorhandener Stärken behutsam weiterentwickelt werden, um so die Alleinstellungsmerkmale der Bochumer Innenstadt dauerhaft zu erhalten.

### **Raumbezogene Konzepte:**

Rahmenpläne mit konkretem Ortsbezug, sei es für einzelne Quartiere oder besondere Raumsituationen, bündeln eine Vielzahl unterschiedlicher thematischer Zugänge und Zielstellungen. Im Folgenden werden einige Konzepte mit engem Bezug zur Innenstadt vorgestellt.

### **Gerichtsviertel – Rochade in der Innenstadt**

Mit dem bis Ende des Jahres 2012 realisierten Neubau des Justizentrums am Ostring durch das Land Nordrhein-Westfalen auf der Grundlage des Entwurfs von Hascher Jehle Architektur aus Berlin wird sich in direkter Hauptbahnhofnähe ein neues Gerichtsviertel in Verbindung mit privaten Unternehmen wie Anwaltskanzleien und weiteren justiznahen mittelständischen Dienstleistungsunternehmen entwickeln. Die Stärkung und Weiterentwicklung der östlichen Innenstadt bietet nicht nur die Möglichkeit bisher untergenutzte Flächen zu aktivieren und für neue zukunftssträchtige Arbeitsplätze attraktiv zu gestalten, sondern auch für die umgebenden Bereiche Entwicklungsanreize für Büro- und Versorgungsnutzungen zu initiieren.

Auf der gut 10.000 qm großen Fläche des heutigen Justizgeländes am Husemannplatz eröffnen sich ab 2013 Entwicklungschancen für den Einzelhandel in direkter Nähe der zentralen Innenstadtlagen in Verbindung mit Büroflächen und weiteren Dienstleistungen. Insbesondere auch im Zusammenhang mit dem benachbarten, heute untergenutzten Telekomblock mit einer Gesamtgröße von ebenfalls gut 10.000 qm, ergeben sich Perspektiven für eine strukturelle Stärkung des Gesamtstandortes Innenstadt und eine sinnvolle Ergänzung des Einzelhandelsangebots sowie zur Entwicklung von hochwertigen Büroflächen. Die Maßnahme der Justizverlagerung stellt somit in Verbindung mit den begleitenden Maßnahmen eine der größten und chancenreichsten Entwicklungen der nächsten Jahre für die Bochumer Innenstadt dar.

### **ViktoriaQuartierBochum**

Die Stadt Bochum beabsichtigt mit Blick auf das Kulturhauptstadtjahr 2010 ein „kreatives Quartier“ zu entwickeln. Hierbei sollen in räumlicher Nähe zu den heutigen Ankerpunkten Schauspielhaus und dem überregional bekannten Gastronomieviertel Bermuda3Eck sowie der künftigen Spielstätte der Bochumer Symphoniker weitere Theater, Wissenschafts- und Ausbildungsinstitute sowie Kultureinrichtungen angesiedelt werden. Ziel ist es, das so genannte „Viktoria-QuartierBochum“ durch eine attraktive Mischung aus privat-wirtschaftlichen und öffentlichen Kulturangeboten, durch die Ansiedlung von Unternehmen aus der Kreativwirtschaft, durch lebendige Gastronomie sowie nicht zuletzt durch neue attraktive Wohnangebote zu etablieren. Das ViktoriaQuartier wäre einzigartig in seiner Funktion und würde das jetzt schwerpunktmäßig gastronomisch genutzte Viertel Bermuda3Eck mit weiteren Funktionen aufwerten und unter dem Aspekt der Stadtentwicklung einen positiven Impuls für die südliche Innenstadt setzen. Wichtige Bausteine des Viktoria Quartiers sind u. a.:

- der Umbau der Marienkirche zur Veranstaltungsstätte mit musikalischem Profil,
- der Bau der Bochumer Symphonie,
- die städtebauliche Qualifizierung der Viktoriastraße,
- die Entwicklung der Fläche City-Tor Süd,
- die Umgestaltung des Parkhauses P 8 sowie
- der Neubau der Bühne auf dem Konrad-Adenauer-Platz.

Darüber hinaus sind die Einbindung der Bibliothek des Ruhrgebiets sowie die Entwicklung des heutigen Landesbehördenhauses und des ehemaligen Hotels Eden von Bedeutung.

### **Innenstadt West**

In der Innenstadt West wurden 1988 große Teile des Geländes durch die LEG im Namen des Grundstücksfonds NRW erworben. Damit wurde die industrielle Nutzung für eine 35 ha große Teilfläche beendet. Es bot sich die Chance, den Bereich für die Entwicklung der Stadt nutzbar zu machen. Die Innenstadt West zählt zu den bedeutendsten Zukunftsstandorten im Ruhrgebiet, war ehemals einer der größten Stahlstandorte und war lange Zeit für Werksfremde eine „verbotene Stadt“. Zunächst standen Erhaltung und Nutzbarmachung der Jahrhunderthalle sowie die Errichtung des Westparks im Mittelpunkt. Das Gelände wird über die kulturelle Nutzung und über einen Volkspark öffentlich zugänglich gemacht. Die öffentlichen Vorleistungen statten das Gebiet mit einer hohen kulturellen und gestalterischen Qualität aus, die privates Engagement im hochwertigen Gewerbe-, Wohn- und Dienstleistungsbau nach sich ziehen sollen. Die Planung umfasst weitere Flächen, die nach und nach für qualitätvolle Gewerbe- und Dienstleistungsnutzungen aufbereitet werden. Heute ergibt sich ein interessantes Nebeneinander von Park, Kultur und Industrie, welches nicht ohne entscheidende öffentlichen Investitionen zu erreichen gewesen wäre. Die Jahrhunderthalle Bochum ist eine überregional bedeutsame kulturelle Veranstaltungshalle. Vor allem ist sie die Hauptspielstätte der Ruhrtriennale und wird im Kulturhauptstadtjahr 2010 ein wesentlicher Veranstaltungsort sein.

Der Westpark ist im Kernbereich fertig gestellt, die Randbereiche und die Verknüpfung zu angrenzenden Wohnquartieren werden 2009/2010 durch die Errichtung des Grünen Rahmens und der endgültigen Gestaltung des Zugangs- und Zufahrtsbereiches zur Jahrhunderthalle optimiert. Durch den Bau der Erschließungsanlagen, die Bebauungspläne und ein Gestaltungshandbuch werden zudem die Rahmenbedingungen für die Errichtung der hochwertigen Dienstleistungs- und Gewerbebebauung geschaffen.

### **Stadtumbau West**

Für die Bochumer Stadtteile Griesenbruch, Stahlhausen und Goldhamme wurden vom Land Nordrhein-Westfalen Fördermittel im Rahmen des Programms Stadtumbau West bewilligt. Mit dem Stadtumbau West sollen die Städte und Gemeinden in die Lage versetzt werden, sich frühzeitig auf Strukturveränderungen vor allem in Demografie und Wirtschaft und auf die damit verbundenen städtebaulichen Auswirkungen einzustellen. Stadtumbaumaßnahmen werden durch die Anpassungen zur Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffenen Gebieten vorgenommen. Sie sollen insbesondere dazu beitragen, dass

- die Siedlungsstruktur den Erfordernissen der Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft angepasst wird,
- die Wohn- und Arbeitsverhältnisse sowie die Umwelt verbessert und
- innerstädtische Bereiche gestärkt werden.

Das Stadtumbaugebiet wurde durch politischen Beschluss festgelegt. Grundlage ist das städtebauliche Entwicklungskonzept, in dem die Ziele und Maßnahmen im Stadtumbaugebiet dargestellt sind. Die Maßnahmen beziehen sich u. a. auf die gestalterische und funktionale Aufwertung öffentlicher Räume. Darüber hinaus wird auch privates Engagement bei der Erneuerung von Wohnungsbauten unterstützt.

### **Masterplan Universität – Stadt**

Mit der Ruhr-Universität und den benachbarten Wissenschafts- und Technologieeinrichtungen sowie den universitätsnahen Wohngebieten, dem Uni-Center und weiteren Nutzungs- und Flächenangeboten verfügt Bochum über ein Entwicklungsband im Süden der Stadt, das in der gesamten Region eine herausragende Stellung einnimmt. Es gilt, diese Bedeutung zu sichern und die vorhandenen Potenziale in eine zukunftsfähige Entwicklung einzubringen.

Der Masterplan Universität – Stadt soll die Weichen für Morgen stellen. Räumlich steht die bauliche Sanierung der Ruhr-Universität Bochum (RUB), die Einbindung des Umfelds der RUB und der Hochschule an, inhaltlich wichtige Entscheidungen zur inneren Differenzierung und Aufwertung des Bildungsbereichs. Die Komplexität der Prämissen erfordert zwingend eine konzertierte Aktion. Nur ein kontinuierlicher Dialog aller Beteiligten an dieser Entwicklung schafft Transparenz der Ziele, fördert die Kooperation, klärt Personen-, Ziel- und Nutzungskonkurrenzen und -divergenzen, lässt einen „Mehrwert“ erreichen und das Entwicklungsband Universität – Stadt im internationalen Wettbewerb platzieren. Die Erarbeitung des Masterplans Universität – Stadt verfolgt folgende Hauptziele:

- Räumliche Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit der Universität/Hochschule und der sie umgebenden Einrichtungen zu schaffen.
- Eine umfassende Integration der Universität/Hochschule und der universitätsnahen Einrichtungen und Folgenutzungen in die Stadt Bochum
- mit einem inhaltlichen und räumlichen Austausch zwischen der Innenstadt und dem Campus
- und einer Verknüpfung durch die Ansiedlung von Einrichtungen entlang der Universitätsstraße (Perlenkette), die das gemeinsame Ziel stützen.
- Das Forum Masterplan Universität – Stadt als Informationsplattform zu etablieren, um Perspektiven und Planungen abzustimmen, Synergien zu erzeugen und die Basis für gemeinsame Aktionen zu legen.

### **Themenbezogene Konzepte:**

Quer zu den räumlichen Rahmenplänen liegen die themenbezogenen Konzepte, die sektorale Aspekte in den Mittelpunkt stellen. Auswirkungen auf die Innenstadt haben dabei insbesondere die folgenden vorgestellten Konzepte.

#### **Hochhausbereich Hauptbahnhof**

Der Bereich rund um den Bochumer Hauptbahnhof ist bereits heute auf der stadtzugewandten Seite durch einen nahezu geschlossenen Hochhauskranz geprägt. Der zentral gelegene Standort mit optimaler Erschließungsqualität bietet Potenzial für weitere Hochhausvorhaben. Aktuell wird südlich des Hauptbahnhofes der denkmalgeschützte Bunker inmitten der Universitätsstraße überbaut. Dieses Vorhaben greift auch in den Masterplan Universität – Stadt ein, der u. a. das Ziel verfolgt, die Dienstleistungsachse Universitätsstraße weiter zu qualifizieren und zu besetzen.

#### **Cityradialen**

Das verkehrliche Leitbild der Stadt Bochum basiert auf dem radial-konzentrischen System der Einfallstraßen mit dem Innen- und Außenring. Wichtige kulturelle, wirtschaftliche und infrastrukturelle Einrichtungen sind von jeher entlang der Radialen oder in ihrem unmittelbaren Umfeld zu finden. Um ihre Funktion in vollem Umfang erfüllen zu können, müssen die Radialen auch eine ihrer stadträumlichen Bedeutung entsprechende Gestaltungsqualität aufweisen. Unter dem übergreifenden Thema der „Empfangskultur“ soll Besuchern wie Bewohnern ein attraktiver Eingangsraum in die Stadt geboten werden. Vielfältige kleinteilige Maßnahmen können die Lebens-, Aufenthalts- und Gestaltungsqualität an diesen Straßen erhöhen. Die beauftragten Büros zeigen aufbauend auf Bestandsanalysen und vorliegenden Planungen Bau- und Gestaltungspotenziale auf, die mit unterschiedlichen Zeithorizonten genutzt werden können. Die Strukturen der verschiedenen Straßen erfordern differenzierte Strategien für die künftige Gestaltung. Die Rahmenplanung stellt ein Planungsinstrument dar, das sowohl für öffentliche als auch für private Investitionsentscheidungen Kriterien der Stadtentwicklung im Bereich der Cityradialen formuliert.

Ergänzt wird dieser Baustein durch die „KunstLichtTore“, deren Ziel es ist, durch künstlerische Illuminationen die oft dunklen Zugänge zur Innenstadt aufzuwerten und durch das einfache System der Nummerierung die Orientierung zu verbessern.

#### **Masterplan Einzelhandel**

Der 2006 beschlossene Masterplan dient der Stärkung des Einzelhandels im gesamten Stadtgebiet. Die Stärkung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt ist eines seiner wichtigsten Entwicklungsziele. Attraktivierung der Zentren einerseits und restriktive Steuerungen an nicht-integrierten Standorten andererseits kann die Revitalisierung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt forcieren.

Mit Hilfe dieses Konzeptes soll eine fundierte Bewertungsgrundlage für aktuell anstehende Einzelhandelsansiedlungs- und/oder Erweiterungs- bzw. Verlagerungsanfragen geschaffen werden. Andererseits ist der Masterplan Einzelhandel eine wichtige Grundlage für künftige fachliche wie politische Diskussionen im Vorfeld zu treffender stadtentwicklungsbedeutsamer Entscheidungen. Er soll mögliche Entwicklungsperspektiven und erforderliche (insbesondere baurechtliche) Handlungsnotwendigkeiten aufzeigen, so dass sowohl die Stadtverwaltung als auch die Politik der Stadt Bochum in die Lage versetzt werden, stadtentwicklungspolitische Grundsatzentscheidungen zu treffen sowie frühzeitig mögliche Auswirkungen einzelner Standortentscheidungen auf die städtischen Versorgungsstrukturen einschätzen zu können.

#### **Immobilien- und Standortgemeinschaften**

Über die städtisch initiierten Entwicklungen hinaus gibt es starkes privates Engagement in der Innenstadt. Neben Bauherren- und Eigentümeraktivitäten hat sich ein weiteres Instrument etabliert: Die mit Landesmitteln geförderte, auf freiwilliger Basis gegründete Immobilien- und Standort-Gemeinschaft Bermuda3Eck hat eine Vorreiter-Rolle bei den Immobilien- und Standortgemeinschaften eingenommen. In Zusammenarbeit mit den beteiligten städtischen Ämtern entwickelt sie Lichtkonzepte, organisiert Veranstaltungen und attraktiviert so Schritt für Schritt das regional bekannte Gastronomieviertel. Auf Grundlage des im Juni 2008 verabschiedeten Landesgesetzes sollen in naher Zukunft weitere ISGs in der Bochumer Innenstadt mit einem stärkeren Fokus auf den Einzelhandel folgen.

#### **Masterplan Entertainment**

Ausgehend von einer Vielzahl an Anfragen zu kommerziell ausgerichteten Spiel- und Freizeitstätten und vor dem Hintergrund einer dynamischen Marktentwicklung mit vielen neuen Angeboten, besteht ein Handlungsbedarf zur Erarbeitung von Strategien und Zeitvorstellungen zur inhaltlichen und räumlichen Positionierung von Freizeit- und Entertainmenteinrichtungen. Dabei werden ordnungspolitische Wirtschaftsförderungs- und planungsrechtliche Ziele eng miteinander verzahnt. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Bochum die Erarbeitung eines „Rahmenkonzepts Entertainment Bochum“ in Auftrag gegeben.

Mit dem Konzept soll die Stadt Bochum in die Lage versetzt werden, zukünftige Entertainmentvorhaben gemäß der perspektivischen Anforderungen des demographischen Wandels, der veränderten Angebotsstrukturen sowie der zu definierenden Standortanforderungen und Lagebeurteilungen im Einklang mit den Zielen der Stadtentwicklung zu beurteilen. Über den „Masterplan Entertainment“ sollen zentrumsfördernde Freizeiteinrichtungen auf die Innenstadt und die Stadtteilzentren und Quartiere konzentriert werden. Zudem kann im Sinne eines Standortmarketings eine Stärkung bestehender Einrichtungen erfolgen.

## **Kulturhauptstadt RUHR.2010**

Bochum und das Ruhrgebiet wird 2010 als Kulturhauptstadt Europas ein Jahr lang Gastgeber Europas sein. Gäste können dann die kulturelle Vielfalt der Stadt und der Region erleben. Bochum als wichtiger Teil der neuen „Metropole Ruhr“ bereitet sich auf ein Jahr mit Musikveranstaltungen, Sportereignissen, Theaterinszenierungen, Festen und Festivals, aber auch bedeutenden infrastrukturellen Veränderungen wie zum Beispiel die Eröffnung der Bochumer Symphonie oder die Umnutzung der Marienkirche zum Kammermusiksaal vor. Hier soll der Wandel durch Kultur sichtbar und erfahrbar werden, der nicht zuletzt der Grund für den Zuschlag der Jurymitglieder bei der Vergabe des Titels Kulturhauptstadt an das Ruhrgebiet war. Neben neuen Stadtentwicklungskonzepten wie zum Beispiel für die Innenstadt West oder das ViktoriaQuartier Bochum wird die Kulturhauptstadt weitere positive Entwicklungen anstoßen und über das Jahr 2010 hinweg nachhaltig wirken. Im Zuge der Besucherinformation wird im Deutschen Bergbau-Museum ein Visitor-Center eingerichtet, das neben der Aufgabe der Informationsvermittlung auch einen hohen Erlebniswert haben wird. Weitere Informationen sind im Bereich Hauptbahnhof/Huestraße sowie als Info-Lounge in der Innenstadt West vorgesehen.

## **Innenstadt als Wohnstandort**

Besondere Qualität haben die ausgeprägten Wohnviertel im Innenstadtbereich. Sie helfen Infrastrukturen zu nutzen und tragen zu einer Belebung der Innenstadt bei. Für die Wohnquartiere ist die oberste Prämisse, diese im Innenstadtbereich zeitgemäß attraktiv zu gestalten und Funktionsschwächen zu beseitigen. Dies geschieht im westlichen Bereich des Gleisdreiecks vor allem durch die Ausweisung eines geförderten Stadtumbau West-Gebietes. Im Norden, längs der Herner Straße, soll das „Junge Wohnen“ gestärkt werden, um eine lebendige Durchmischung der Wohnstrukturen zu erreichen. Gleiches gilt für den Bereich südöstlich des Hauptbahnhofes, der sich als junges Wohnquartier zwischen Innenstadt und Ruhr-Universität entwickelt.

Denkmalbereichssatzungen im Stadtparkviertel und künftig in Stahlhausen sollen zur Substanzsicherung und behutsamen Erneuerung beitragen. Dabei wird stets ein kreativer und zukunftsgerichteter Umgang mit Baudenkmalern angestrebt. Moderne Nutzflächen auf dem alten Rundbunker an der Universitätsstraße oder das Zusammenspiel der denkmalgeschützten Christuskirche mit dem „Platz des europäischen Versprechens“ zeigen die Entwicklungspotentiale denkmalgeschützter Gebäude.

## **Grünanbindungen an die Innenstadt**

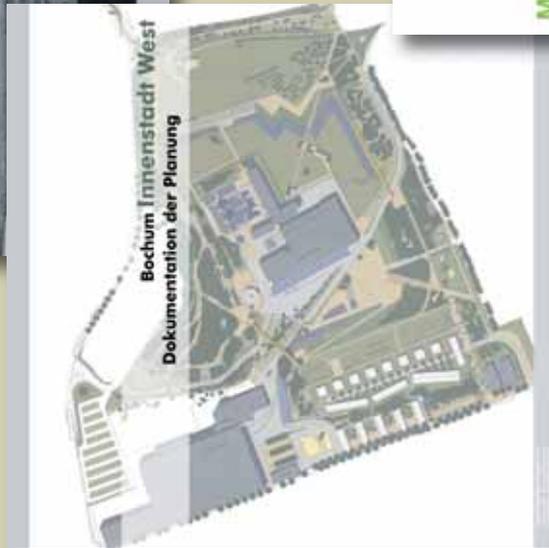
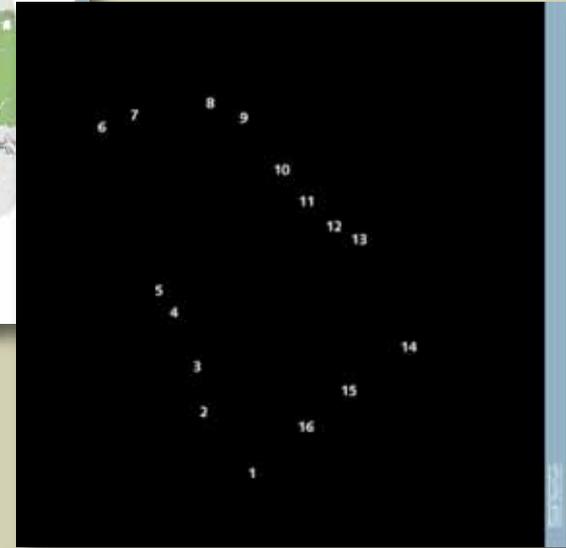
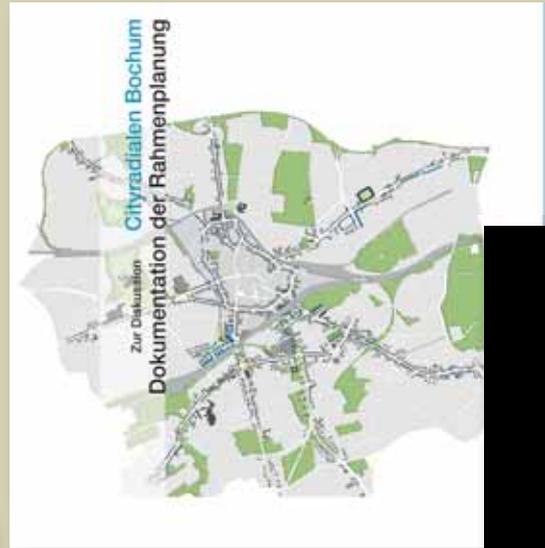
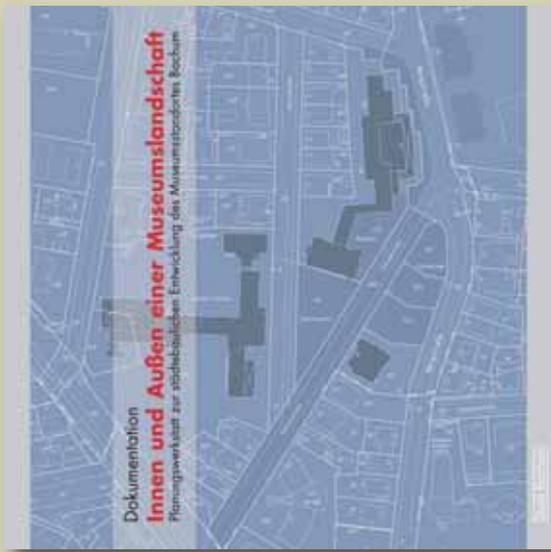
Grün ist für die Lebensqualität, das Wohlbefinden und eine bessere Gesundheit der Bevölkerung – vor allem in Städten – ein unverzichtbarer Faktor. Grünanlagen werden, vor allem im innerstädtischen Bereich, für außerhäusliche Aktivitäten und zur Kommunikation genutzt. Darüber hinaus dienen sie als Naturräume der Ruhe und Erholung und tragen zur Außenwirkung der Stadt für Touristen, Unternehmen und potenzielle Sponsoren bei. Die Vielfalt von Flora und Fauna der Stadt wird häufig unterschätzt. Parkanlagen und andere Grünflächen erfüllen im innerstädtischen Bereich eine wichtige klimatische Funktion. Die wichtigsten Parks im Innenstadtbereich der Stadt Bochum sind:

- der Stadtpark im Norden des Gleisdreiecks mit seinem historischem Baumbestand,
- der Kortumpark hinter dem Hauptbahnhof,
- der Rechener Park im südlich der Innenstadt gelegenen Ehrenfeld sowie
- der Westpark.

Die Kartierung des Baumbestandes und die Erarbeitung von Parkpflegekonzepten dokumentiert das Bestreben, eine positive Entwicklung aller Grünflächen zu erreichen, das Grün in die Stadt fließen zu lassen und diese dadurch zu attraktivieren.

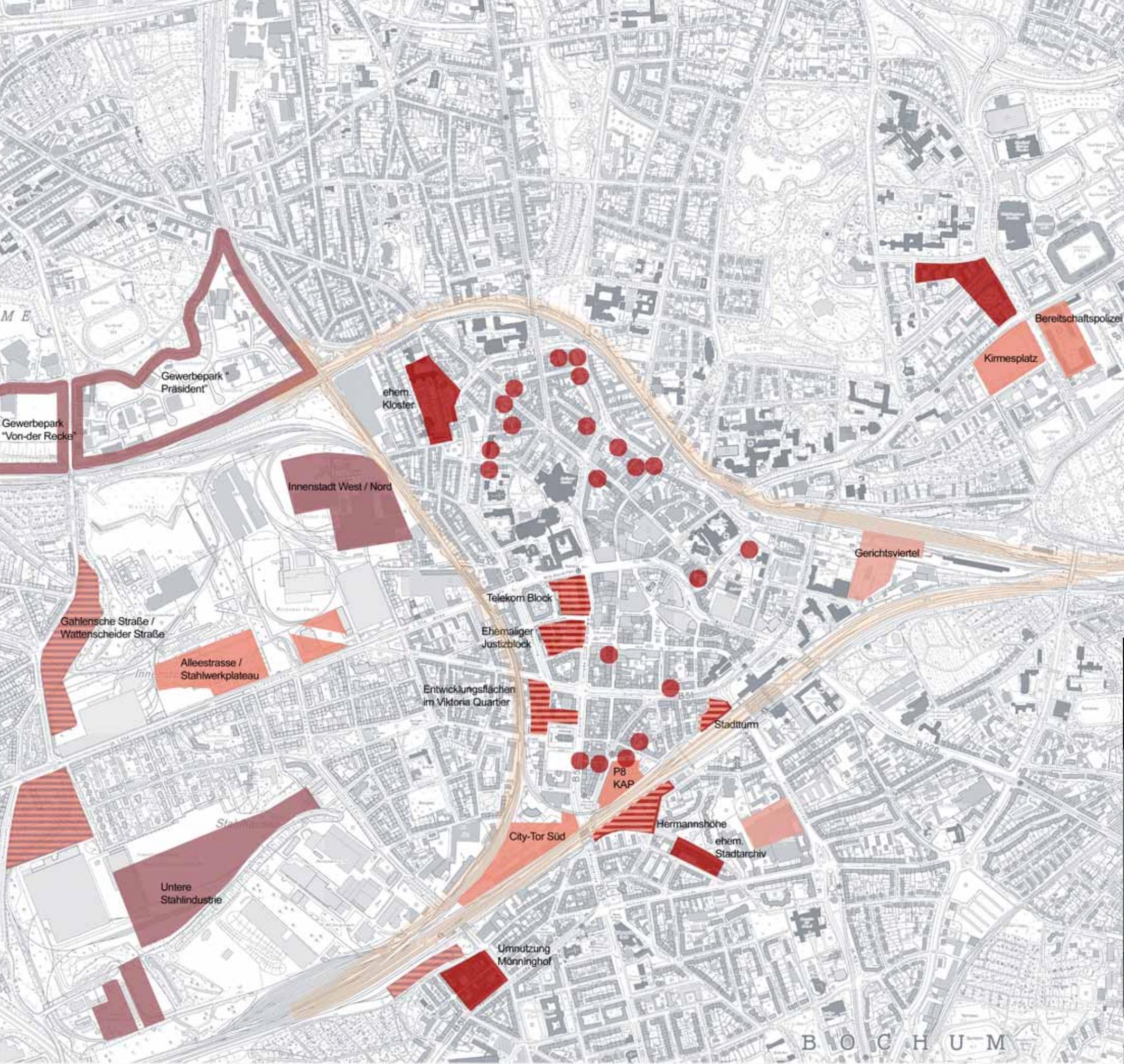
## **Gesundheitsstandorte**

Aufgrund des demographischen Wandels, des gestiegenen Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung sowie des medizinischen und technischen Fortschritts liegt in den gesundheitsbezogenen Produkten, Technologien und Dienstleistungen ein sehr großes Potential. Bochum hat auf diesem Sektor bereits eine führende Position im Ruhrgebiet eingenommen. Durch die Verknüpfung der Krankenhäuser mit der Ruhr-Universität Bochum verfügt Bochum über fünf Universitätskliniken. Mit den Universitätskliniken sowie den wissenschaftlichen Einrichtungen der Ruhr-Universität Bochum befinden sich am Standort eine Vielzahl an Einrichtungen der Spitzenmedizin. Die Ziele für die Zukunft sind die in Bochum vorhandenen Potenziale und Kompetenzen weiter zu entwickeln, die Zusammenarbeit der Einrichtungen und der Mediziner zu verbessern und die fokussierte Schwerpunktsetzung in der Versorgung zu unterstützen.



Dokumentationen mit Innestadtbezug  
des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes der Stadt Bochum





B O C H U M

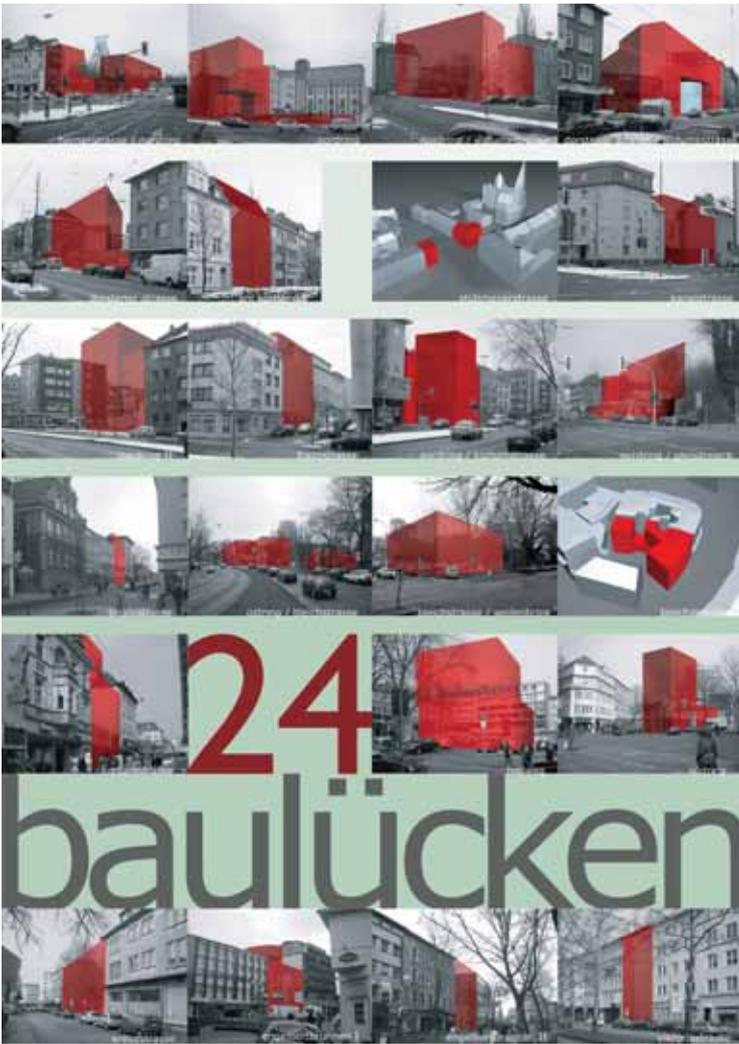
## Spielräume – Platz für Ideen!

Die künftigen innerstädtischen Baupotentiale Bochums, also die Aktionsfelder planerischer und baulicher Maßnahmen, sind nach den Akteuren in öffentliche und private Spielräume zu unterscheiden.

Zur Qualitätssteigerung öffentlicher Räume sind sehr aufwändige Maßnahmen fertig gestellt worden. Mit der Erneuerung der Kortumstraße und den Planungen an der Viktoriastraße wird dieser Bereich auch künftig eines der Hauptbetätigungsfelder der öffentlichen Hand darstellen. Zudem werden seitens der Stadt auch Flächen beplant und entwickelt, die später von Privaten bebaut und genutzt werden, beispielsweise City-Tor Süd und der Hochhausstandort am Hauptbahnhof. Darüber hinaus versucht die öffentliche Hand mit qualitätsvollen Hochbaumaßnahmen eine positive Prägung des Standortes und der Umgebung zu induzieren, wie zum Beispiel mit dem Konzerthaus und dem neuen Justizzentrum.

Daneben existieren in der Innenstadt zahlreiche Flächen für privates Engagement. Diese besitzen eine sehr unterschiedliche Ausprägung, sie reichen von einzelnen Baulücken bis hin zu großen Entwicklungsfeldern. Die „24 Baulücken“ sind eine exemplarische Zusammenstellung von Flächen, auf denen trotz enger Platzverhältnisse eine hervorragende Architektur entstehen kann, beispielsweise für zentralen Einzelhandel oder innerstädtisches Wohnen. Dies ist ein Beleg dafür, dass in Bochum auch im Innenstadtbereich noch Spielräume für private Entwicklungen vorhanden sind.

In der sektoralen Betrachtung ist festzuhalten, dass sich die Betätigungsfelder für Wohnen sowie Büro und Dienstleistung vor allem auf den nördlichen und südlichen Rand des Gleisdreiecks konzentrieren. Die Ausnahme bildet hier der Bereich des alten Justizentrums und des so genannten Telekomblocks. Dort werden sich ebenfalls Potenziale für Einzelhandelsnutzungen ergeben. Die größeren freien Standorte für Dienstleistungen fokussieren sich auf die Flächen entlang der südlichen Bahntrassen. Produzierende und weiterverarbeitende Gewerbebetriebe sind fast vollständig aus der Innenstadt verschwunden und finden ihre Entwicklungspotentiale an konfliktärmeren Standorten.



## Impressum

Herausgeber:  
Stadt Bochum  
Die Oberbürgermeisterin  
Baudezernat  
Dr. Ernst Kratzsch  
Willy-Brandt-Platz 2-6  
44777 Bochum

Konzeption und Bearbeitung:  
sds\_utku  
Städtebau\_ Denkmalpflege\_ Stadtforschung\_  
Yasemin Utku  
Eva Brass  
Marina Fehl  
Tanja Tenhofen  
Baroper Straße 229  
44227 Dortmund

Gestaltung und Layout:  
serres, design.  
Schleusenstraße 8  
45525 Hattingen

Kontakt:  
Stadt Bochum  
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt  
Eckart Kröck  
Jens Hendrix  
Wolfgang Otto  
Dorothee Dahl  
Telefon: +49(0)234 – 910 2501  
Email: amt61@bochum.de  
Internet: www.bochum.de

**ISBN 978-3-8093-0251-3**

Bochum, 2009

## Bildnachweis

Umschlag außen  
Skizze: sds\_utku

Umschlag vorne innen  
Stadt Bochum, Ausschnitt Stadtplan

Seite			
2	Stadt Bochum, Luftbild (bearbeitet sds_utku)	31 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
3	Stadt Bochum, Porträt Dr. Ernst Kratzsch	31 rechts	Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
5	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	31 unten	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
6 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	32 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
6 unten	Hans Hanke (1992): Architektur und Stadtplanung im Wiederaufbau – Bochum 1944-1960		(bearbeitet serres, design.)
7	Stadt Bochum, Amt für Geoinformation, Liegenschaften und Kataster	32 mittig	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
8 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	33 oben	dreibund architekten, Bochum
8 unten	Historische Postkarte	33 mittig	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
9	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	33 unten	Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
10	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	34 oben	Klein und Neubürger Architekten, Bochum
11 links	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	34 mittig	Klein und Neubürger Architekten, Bochum
11 rechts	scheuvens+wachten, Dortmund	34 unten	Thomas van den Valentyn, Köln
13	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	35 oben	Henri Bava / Agence Ter, Karlsruhe / Paris
14	KunstLichtTor 1: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	35 mittig	Henri Bava / Agence Ter, Karlsruhe / Paris
	KunstLichtTor 2: City In Action – Bürgerinitiative	35 rechts	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
	KunstLichtTor 3: Dirk Altenfeld und Axel Hummert	36 oben li.	Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
	KunstLichtTor 4: Peter Brdenk/ Jürgen LIT Fischer	36 oben re.	Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
	KunstLichtTor 5: Regine Schumann	36 unten	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
	KunstLichtTor 6: Dirk Schlichting	37 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt (beide Abb.)
	KunstLichtTor 7: Eva-Maria Joeressen	37 unten	Prof. Krenz Architekten, Bochum
	KunstLichtTor 8: Claudia Wißmann	38 links	InWIS Forschung & Beratung, Bochum, pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke/Stuttgart
	KunstLichtTor 9: Rainer Gottemeier		
	KunstLichtTor 10: Paul Baartmans	38 rechts	Davids Terfrüchte und Partner, Essen
	KunstLichtTor 11: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	38 unten	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
	KunstLichtTor 12: Norbert Radermacher	39	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
	KunstLichtTor 13: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	40	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
	KunstLichtTor 14: Jürgen Meier	41 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
	KunstLichtTor 15: Christoph Hildebrandt	41 unten	Hascher Jehle Architektur, Berlin
	KunstLichtTor 16: Molitor & Kuzmin	42 links	Gerhard Spangenberg Architekt, Berlin
15 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	42 rechts	Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
15 unten	pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke/Stuttgart	43 links	Heine, Wischer und Partner, Berlin
16	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	43 rechts	Markus Bau, Bochum / VBW Bochum
17	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	43 unten	Markus Bau, Bochum / VBW Bochum
19	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	47 oben	RE.FLEX architects_urbanists, Essen
20 links	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	47 mittig	scheuvens+wachten, Dortmund
20 rechts	Junker und Kruse, Dortmund	47 unten	greenbox, Bochum
20 unten	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	48	Kartendarstellung: Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
21	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	53	BermudaLicht: Feride Yaldizli by KOSIGN
22 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		ViktoriaQuartier Bochum:
22 mittig	Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt		pp als, Herdecke/Stuttgart
22 unten	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		Innenstadt West: Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
23 oben	Astoc Architects & Planners, Köln/ Planergruppe Oberhausen, Oberhausen		Masterplan Universität-Stadt: Architektur Stadtplanung Stadtentwicklung Hamerla/Ehlers/Gruß-Rinck/Wegmann
23 unten	Lars Meeß-Olsohn, Velbert		KunstLichtTore Bochum: Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt
24 oben	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		City Radialen Bochum: scheuvens+wachten, Dortmund
24 links	Ingenieurbüro Dr. Kaiser, Dortmund		Masterplan Einzelhandel – Kurzfassung: Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt Innen und Außen einer Museumslandschaft: Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt/Museum Bochum/M:AI – Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW
24 rechts	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		Beilmann Architekten, Bochum
25 oben li.	ArchFactory.de, Bochum		
25 unten li.	Stadt Bochum, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt; soan architekten, Bochum		
25 mittig re.	Guido Meincke		
25 sonstige	Jochen Gerz		
28 links	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt	55	Kartendarstellungen in der Broschüre, wenn nicht anders angegeben: sds_utku
28 rechts	Benthem Crouwel GmbH, Amsterdam / Aachen		
29 oben li.	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		
29 unten li.	Planergruppe Oberhausen, Oberhausen		
29 rechts	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		
30 oben li.	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		
30 unten li.	Prof. Peter Schmitz, Köln		
30 rechts	Stadt Bochum, Presse- und Informationsamt		

# Dokumentationen des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes der Stadt Bochum

## Rahmenplanung und Entwicklungskonzepte

ViktoriaQuartierBochum (2008)  
Entwicklungskonzept für den Erlebnisraum Innenstadt  
ISBN: 978-3-8093-0248-3

Masterplan Einzelhandel für die Stadt Bochum  
– Kurzfassung – (2007)  
ISBN: 978-3-8093-0243-8

Innen und Außen einer Museumslandschaft (2007)  
Planungswerkstatt zur städtebaulichen Entwicklung  
des Museumsstandortes Bochum  
ISBN: 3-8093-0238-4

Masterplan Ruhr (2006)  
Hg.: Städteregion Ruhr (Duisburg, Oberhausen,  
Mülheim an der Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Herne,  
Bochum und Dortmund)

Bochum Innenstadt West (2006)  
Dokumentation der Planung

KunstLichtTore Bochum (2006)

Cityradialen Bochum (2004)  
Dokumentation der Rahmenplanung

Perspektive Bochum 2015 (2004)  
Räumliches Entwicklungskonzept

Empfehlung der Expertenkommission  
zur Entwicklung der Innenstadt Bochum (2003)

## Wettbewerbe und Gutachterverfahren

Campus Quartier Lennerhof (2008)  
Ideenkonkurrenz  
ISBN: 978-3-8093-024-6

BermudaLicht (2008)  
Dokumentation der Planung  
ISBN: 987-3-8093-0247-6

Hauptschule Wattenscheid Mitte (2008)  
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbes  
ISBN: 978-3.8093-0245-2

Wettbewerb Deutsches Bergbau-Museum (2007)  
Erweiterungsbau für Sonderausstellungen  
ISBN: 3-8093-0239-2

Erich Kästner Gesamtschule (2007)  
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbes  
ISBN: 3-9'8093-0237-2

Synagoge und Gemeindezentrum (2005)  
Der jüdischen Gemeinde  
Bochum – Herne – Hattingen  
Wettbewerbs-Dokumentation

Konzertsaal Bochum (2004)  
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbes

Alter Hauptbahnhof Bochum (2000)  
Dokumentation der Werkstatteergebnisse

## Denkmalschutz und Denkmalpflege

Vergangenheit aufgedeckt  
Archäologie und Bauforschung  
Tag des offenen Denkmals 2008  
ISBN: 978-3-8093-0249-0

Orte der Einkehr und des Gebets  
Historische Sakralbauten  
Tag des offenen Denkmals 2007  
ISBN: 978-3-8093-0244-5

Rasen, Rosen und Rabatten  
Historische Gärten und Parks  
Tag des offenen Denkmals 2006

Krieg und Frieden  
Tag des offenen Denkmals 2005

Wie läuft's? – Schwerpunktthema Wasser  
Tag des offenen Denkmals 2004

Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal  
Tag des offenen Denkmals 2003

Ein Denkmal steht selten allein:  
Straßen, Plätze und Ensembles  
Tag des offenen Denkmals 2002

Denkmal als Schule – Schule als Denkmal  
Tag des offenen Denkmals 2001

